



Medienspiegel

Mai 2025

pressrelations GmbH
Gärtnergasse 10/5
1030 Wien
<http://www.pressrelations.com/at>

Die Beiträge des Medienspiegels sind nur für den internen Gebrauch bestimmt.



■ "Dem dummen Forever Young gehört ein Forever Clever entgegengesetzt"	3		
Thema Vorarlberg 01.05.2025 Print 34			
■ "Dem dummen Forever Young gehört ein Forever Clever entgegengesetzt"	5		
themavorarlberg.at 06.05.2025 Online Gerald A. Matt			
■ Faire Produkte für den Muttertags-Tisch	9		
APA OTS 08.05.2025 Online			
■ Aktionstag gegen Kinderarbeit am 12. Juni	11		
jugendeinewelt.at 09.05.2025 Online			
■ Faire Produkte für den Muttertags-Tisch Jugend Eine Welt zum World Fair Trade Day 2025: Faire Löhne sichern Kindern Bildung	13		
jugendeinewelt.at 09.05.2025 Online			
■ Medizinische Hilfe direkt unter Mango-Bäumen	15		
krone.at 14.05.2025 Online Tiroler Krone			
■ Medizinische Entwicklungshilfe	16		
Kronen Zeitung Tirol 14.05.2025 Print 26			
■ Auszeichnung als familienfreundliches Unternehmen	18		
jugendeinewelt.at 19.05.2025 Online			
■ Weltkirche vereint in Steeg: 100-Jahr-Feier der Missionsärztlichen Schwestern	19		
Impuls - Das Tiroler Oberland 20.05.2025 Print 14			
■ "Menschen geben unglaublich viel zurück"	20		
Kleine Zeitung Mürztal 25.05.2025 Print 1 Tobias Graf			
■ Maria Hilf-Fest begeisterte im Don Bosco Gymnasium	21		
noen.at 25.05.2025 Online Judith Jandrinitsch			
■ Müttersterblichkeit ein ernstes Thema	24		
jugendeinewelt.at 27.05.2025 Online			
■ Ärztliche Hausbesuche per Motorrad	26		
Obersteirische Rundschau Bruck 28.05.2025 Print 37			
■ Jugend Eine Welt: Müttersterblichkeit im Globalen Süden ernstes Thema	27		
Diözese Linz 30.05.2025 Online			
■ 10 Jahre "Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel"	29		
Katholische Presseagentur Österreich 30.05.2025 Online			
"Ein mit Dornen übersähter Pfad zurück"	30	Pressereise nach Ghana	41
FMA aktuell Mai 2025 26-27		Facebook-Posts und Bilder	
Austria: A legacy campaign that radiates authenticity	31	Veranstaltungen im Mai	42
efa-net.eu EFA Newsletter Mai 2025 Online		Notar-Vorträge zum Thema Erbrecht	
I ragazzi del cimitero (Die Kinder des Friedhofs)	33	Newsletter im Mai	44
Il Bolletino Salesiano Mai 2025		Newsletter zum Muttertag	
Inserate	35	Arbeitsbereiche von Jugend Eine Welt	46
Soziale Medien	38		
Radio	39		
Reinhard Heiserer auf Ö1 zum Thema Lieferketten			
Aktuelle Drucksorten	39		
Folder zu Kinderarbeit, Kinderrechten und Sta. Christiana			



 Thema Vorarlberg

Reach: 267.331

Verbreitung: 112.324

Bewertung: 

AÄW: 15.317,05 €

Seite: 34



Datum: 01.05.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt





Gerald A. Matt traf Chris Lohner (81). Sie ist Journalistin, Schauspielerin, Kabarettistin und Autorin. Sie engagiert sich für soziale Projekte wie „Licht für die Welt“, wo sie augenkranken Menschen in Afrika unterstützt und ihre Stimme ist auf allen ÖBB Bahnhöfen omnipräsent. Als die bekannteste österreichische Fernsehmoderatorin und Ansagerin ist sie eine Fernsehlegende. Ihr Markenzeichen sind die roten Haare und die Pagenkopffrisur.



Der Autor

GERALD A. MATT
* 1958 in Hard, ist Kulturmanager, Publizist und Gastprofessor an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Ihre Stimme kündigt auf jedem Bahnhof von Abfahrt und Ankunft der Züge. Stimmt es, dass aufgrund von Fahrgastpotenzen die ÖBB sich entschlossen hat, 24/5 Ihre Stimme wieder zurückzuholen?

Ja, sie haben eine kurze Zeit eine digitalisierte Stimme gehabt, eine Computerstimme. Die Leute haben sich furchtbar aufgeregt und haben gesagt, wir wollen die Chris Lohner wiederhaben.

Aber wie viele Sätze mussten Sie da einsprechen? Das klingt nach einem Herkules-Projekt.

Ja, das war es auch. Da habe ich bestimmte Sätze bekommen, die völlig sinnentleert waren. Aber das waren 15.000 Sätze in Deutsch und 15.000 in Englisch. Ich bin den ganzen Juli im Studio gesessen. Jeden Vormittag. Das wurde dann alles per Computer aufbereitet und digitalisiert.

Sie waren für 30 Jahre das Gesicht des ORF. Werden Sie noch erkannt, nervt Sie das auch manchmal?

Ja, aber ich finde es immer noch bezaubernd. Wenn einen dannervt würde, müsste man einen anderen Job machen. Ich war ja in allen Wohnummern oder Schlafzimmern. Es gab nie den ORF. An mir ist man ja nicht vorbeigekommen, egal ob man mich wollte oder nicht.

Wie kam es zur rothaarigen Pagenfrisur?

Das war halt die Frisur, die ich hatte. Ich habe sehr feines Haar. Als ich beim ORF anfang, wollten sie über keine roten Haare. Also haben sie mir meine Frisur eine Perücke gemacht in mattschwarz. Die habe ich ungern aufgesetzt. Bis ich sie eines Tages nicht mehr gefunden habe. Ab da war ich in Rot.

Nach all den Jahren sind Sie immer noch eine vielbeschäftigte Frau. In einigen Ihrer Bücher geht es um das Alter.

Da schau ich mir schon eine lange Weile zu.

Was raten Sie, wie soll man mit dem Alter umgehen?

Wie geschrieben: Keine Lust auf Frust, keine Zeit für Neid. Dem dummen Foren-Young und Jugendwahn gehört ein Forever Clever entgegengesetzt. Das ist das, was uns bis ans Ende unseres Lebens bleiben sollte. Und dann muss man damit aufhören, obwohl man es noch kann und alles noch weiß.

Sie haben in einem Interview gesagt, ich halte es für ein Menschenrecht ein Leben lang zu arbeiten.

Ja, ich wäre für die Abschaffung des Pensionsalters. Es sollte jeder so lange arbeiten, solange er möchte, solange er kann und will. Ich rede nicht von Schwerarbeit, aber es gibt Berufe, wo so viel Expertise da ist, so viel Know-how. Und dann muss man damit aufhören, obwohl man es noch kann und alles noch weiß.

Sie beschäftigen sich in Ihren Büchern wie „Ich bin ein Hund der Stadt, Wienerin seit 1943“ oder „Ullängst auch mit „Zeitgeschichte in Bildern und Anekdoten“ mit Ereignissen der österreichischen Nachkriegsgeschichte, die Ihr Leben geprägt haben. Sie schildern Ihre Kindheit als eine

Zeit des Mangels, Bassenawohnung, Klo und Wasser am Gang.

Wir haben ja nichts gehabt, aber wir hatten alles, hatten Kultur, Bildung und Lesen. Mein Vater war der jüngste Erwachsenenbildner in Österreich und Volkshochschuldirektor in der Stöbergasse. Er war gelernter Bibliothekar. Ich hatte, sobald ich lesen konnte, die richtigen Bücher. Wenn das Licht abgedreht wurde, haben meine Schwester und ich unter der Bettdecke immer noch mit der Taschenlampe gelesen. Ich glaube auch, dass jemand, der nie liest, auch nicht selber schreibt.

Wenn Sie zurückdenken, gibt es etwas außer Ihrer Jugend, das Sie an dieser Zeit vermissen?

Meine Jugend vermisste ich nicht. Ich weiß jetzt viel mehr über mich und kann mir viel besser umgehen als in der Pubertät. Aber was ich vermisste, sind Empathie und Respekt. Wir hatten ja alle nix und das Wort Neid ist überhaupt nicht vorgekommen. Wenn man ein bisschen etwas hatte, hat man es mit dem Nächsten geteilt.

Sie haben in den USA Matura gemacht. Was haben Sie von dort mitgenommen?

Das Amerikajahr war für mich eigentlich das wichtigste Jahr in meinem Leben. Ich habe sehr viel über mich gelernt. Ich war 1961 Austauschstudentin vom American Field Service und bin im Mittleren Westen der USA mit allen Farben der Welt in die Schule gegangen. Und ich habe das „they open their arms and never close them“ erlebt. Wenn ich dort auf der Straße gesagt habe, „it's a beautiful day today“, antwortete gleich jemand „yes, you're right, lady“. Wenn ich das in Wien mache, glaubt einer, ich habe nicht alle Tassen im Schrank oder ich will was von ihm. Aber so wie ich Amerika erlebt habe, wird es nicht mehr sein. Und solange dieser Mann an der Macht ist, werde ich dort nicht mehr hinfahren.

Sie haben sieben Jahre in Italien, Frankreich, Schweiz, Deutschland als sehr erfolgreiches Fotomodell gelebt. Wie ist aus dem Modell eine Fernsehansagerin geworden?

Ich habe mir von Anfang an gesagt, mit 29 will ich nicht mehr vor der Kamera stehen. Und da ging ich nach Wien zurück. Ich wollte ein Engagement beim Theater und dachte, da wartet man schon auf jemanden wie mich. Dem war aber nicht so. Und dann habe ich gesehen, dass Fernsehansagerinnen gesucht werden. Ich habe keine Ahnung gehabt, was das ist. Beim Vorstellungsgespräch wurde ich gefragt, sprechen Sie Englisch?

Das war natürlich kein Problem.

Begonnen habe ich, indem ich in der Früh um 9 Skirennen ansagte, und um halb elf wegen Schlechtwetter wieder absagte. Das nervte mich bald, aber das Medium selbst hat mich fasziniert. Es war ja großartig, was in diesem Haus damals

alles passiert war. Bald konnte ich auch machen, was ich mir gewünscht habe.

Wie sehen Sie die Zukunft des Fernsehens? Was würden Sie sich für einen ORF wünschen? Ein reines Nachrichten- und Bildungsprogramm oder einen Mischsender zwischen Bildung und Unterhaltung?

Also der ORF nennt sich ja öffentlich-rechtlich. Ich bin der Meinung, ein Esel und ein Pferd können nicht um die Wette rennen. Und seit es die Privatsender gibt, muss man sich da nicht in Konkurrenz begeben. Es ist so wie bei Mann und Frau. Die Frauen sollen sich auf ihre Stärken besinnen und nicht die Männer nachmachen.

Also Qualität anstelle von Quantität und Unterhaltung.

Ja. Der Gerd Bacher hat einmal gesagt, man kann das Publikum erziehen und er hat recht gehabt.

Sie haben ja in Filmen und im Theater gespielt, legendär etwa in der Serie „Kottan“. Haben Sie sich für die Rolle beworben?

Nein, die guten Dinge kamen immer auf mich zu. Das ist das Interessante an meinem Leben. Als mich ein Fotograf auf der Straße ansprach, war das der Beginn meiner Modellkarriere. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, das zu machen. Und so war es auch beim Film. Auch mein erstes Buch „Keiner liebt mich so wie ich – oder die Kunst in Harmonie zu leben“ muss einen Nerv getroffen haben. Ich ging mit meinem Hund Gassi und eine Sonntagszeitung holen. Und schau auf die Bestsellerliste und sehe meinen Namen. Ich habe von meinem ersten Buch 150.000 Stück verkauft, in nicht einmal einem Jahr.

Vielleicht hat Ihr Erfolg auch damit zu tun, dass Sie eine gehörige Portion Selbstironie und Humor haben.

Nach der Liebe halte ich Humor für das Wichtigste im Leben. Es ist ein Geschenk des Universums, wenn man über sich lachen kann.

Haben Sie als Frau in Ihrem Beruf Übergriffe erlebt? Wie stehen Sie zur MeToo-Debatte?

Ja, das habe ich immer wieder hautnah erleben müssen. Aber ich bin jemand, der sich sehr wohl wehren kann. Ich habe mir nie etwas gefallen lassen. Was MeToo angeht, ist trotzdem noch viel zu tun. Aber mit Maß und Ziel.

Sie haben vor einigen Jahren einen Brief gegen die Töchter in der Bundeshymne mitunterschieden. Sagen Sie die Töchter mittlerweile oder lassen Sie das weg?

Wir sind in erster Linie Menschen. Und erst dann sind wir Männchen, Weibchen und noch vieles anderes. Für mich ist vieles an Political Correctness ein Feigenblatt, unter dem genau dieselben Vorurteile nach wie vor vorhanden sind. Es gibt mehr Femizide, es gibt mehr Rassismus, es gibt mehr Fremdenfeindlichkeit,

es gibt mehr Antisemitismus. Dagegen müssen wir kämpfen.

Ihr mittlerweile verstorbener Partner war für viele Jahre der aus Jamaika stammende Ex-Tennis-Spieler, aber auch Reggae-Sänger Lance Lumsden. Mussten Sie wegen seiner Hautfarbe rassistische Beleidigungen erleben?

Ja, ich wurde als N****-Hure beschimpft. Wenn es um Rassismus geht, ist es in Österreich nicht besser geworden. Ganz und gar nicht.

Sie haben sich ja für Menschen insbesondere in Afrika engagiert und dabei Ihre Prominenz in den Dienst der guten Sache gestellt. Das wurde nicht nur positiv aufgenommen.

Nein, ein Nachbar, sagte mir, was fahren Sie denn alle wieder zu den „N****“? Und ich habe gesagt, weil Sie nicht fahren.

Eine wichtige Aktion, die Sie mit vollem Herzen unterstützen ist „Licht für die Welt“?

Ja, da geht es um Hilfe für augenkranken Menschen in Afrika. Seit drei Jahren setze ich mich auch für „Jugend eine Welt“ ein. Allein in Lagos leben 100.000 Kinder auf der Straße. Man muss die Kinder von der Straße wegbekommen. Da ist Bildung die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Prominenz und Öffentlichkeit helfen natürlich beim Kampf um die nötigen Mittel.

Afrika scheint Ihnen besonders ans Herz gewachsen zu sein. Was macht diese besondere Verbindung zu Afrika aus?

Ich mag die Afrikaner. Die Menschen, die ich dort getroffen habe, haben trotz aller Not eine ungeheure Lebensfreude. Oft haben sie nur das, was sie am Körper tragen. Die Menschen gehen anders miteinander um, reden noch miteinander. Und oft strahlt einer jemand nur mit einem Auge an, das noch gesund ist, während man hier meist nicht einmal mit zwei Augen angestrahlt wird.

Der Titel Ihres neuen Buches „Wenn Afrika lächelt“ klingt optimistisch.

Das Buch ist eigentlich ein Zeitzeugnis. Ich war immer wieder in vielen Ländern, in Äthiopien, Tansania, Mosambik, Somalia, Sudan und Burkina Faso. Es ist eigentlich urtraurig. Es sind überall Islamisten und die Konflikte und das Leid wächst. Dennoch glaube ich an Afrika.

Wie soll man Afrika begegnen?

Man muss seine europäische Festplatte löschen und schauen, was auf einen zukommt. Wir haben so viel angerichtet auf diesem Kontinent. So viel durch unsere Kolonisation zerstört. Also sollte man gefälliger Respekt und Empathie zeigen.

Gibt es noch einen Traum, den Sie realisieren wollen?

Ich wollte immer schon Klavier spielen lernen. Und das mache ich jetzt seit drei Monaten. Und ich fotografiere. Ich habe ein Projekt, das ich Findungen nannte. Ich fotografiere winzige Teilchen unserer Welt, eine Baumrinne oder ein Gras.

Frau Lohner, herzlichen Dank für das Gespräch!



themavorarlberg.at

Reach: 426

Visits: 12.783

Bewertung: ■

AÄW: 10,65 €

Paywall: -

Datum: 06.05.2025

Autor: Gerald A. Matt

Rubrik: Jugend Eine Welt

"Dem dummen Forever Young gehört ein Forever Clever entgegengesetzt"



Ihr Markenzeichen sind die roten Haare und die Pagenkopffrisur.

Ihre Stimme kündigt auf jedem Bahnhof von Abfahrt und Ankunft der Züge. Stimmt es, dass aufgrund von Fahrgastprotesten die ÖBB sich entschlossen hat, 2015 Ihre Stimme wieder zurückzuholen?

Ja, sie haben eine kurze Zeit eine digitalisierte Stimme gehabt, eine Computerstimme. Die Leute haben sich furchtbar aufgeregt und haben gesagt, wir wollen die Chris Lohner wieder haben.

Aber wie viele Sätze mussten Sie da einsprechen? Das klingt nach einem Herkules-Projekt.

Ja, das war es auch. Da habe ich bestimmte Sätze bekommen, die völlig sinnentleert waren. Aber das waren 15.000 Sätze in Deutsch und 15.000 in Englisch. Ich bin den ganzen Juli im Studio gesessen. Jeden Vormittag. Das wurde dann alles per Computer aufbereitet und digitalisiert.

Mai 2025

Gerald A. Matt traf Chris Lohner (81). Sie ist Journalistin, Schauspielerin, Kabarettistin und Autorin. Sie engagiert sich für soziale Projekte wie "Licht für die Welt", wo sie augenkranken Menschen in Afrika unterstützt und ihre Stimme ist auf allen ÖBB Bahnhöfen omnipräsent.

Als die bekannteste österreichische Fernsehmoderatorin und Ansagerin ist sie eine Fernsehlegende.

Sie waren für 30 Jahre das Gesicht des ORF. Werden Sie noch erkannt, nervt Sie das auch manchmal?

Ja, aber ich finde es immer noch bezaubernd. Wenn einen das nerven würde, müsste man einen anderen Job machen. Ich war ja in allen Wohnzimmern oder Schlafzimmern. Es gab nur den ORF. An mir ist man ja nicht vorbeigekommen, egal ob man mich wollte oder nicht.



Wie kam es zur rothaarigen Pagenfrisur?

Das war halt die Frisur, die ich hatte. Ich habe sehr feines Haar. Als ich beim ORF anfang, wollten sie aber keine roten Haare. Also haben sie mit meiner Frisur eine Perücke gemacht, in mausbraun. Die habe ich ungern aufgesetzt. Bis ich sie eines Tages nicht mehr gefunden habe. Ab da war ich in Rot.

Nach all den Jahren sind Sie immer noch eine vielbeschäftigte Frau. In einigen Ihrer Bücher geht es um das Altern.

Da schaue ich mir schon eine lange Weile zu.

Was raten Sie, wie soll man mit dem Alter umgehen?

Wie geschrieben: Keine Lust auf Frust, keine Zeit für Neid. Dem dummen Forever Young und Jugendwahn gehört ein Forever Clever entgegengesetzt. Das ist das, was uns bis ans Ende unseres Lebens bleiben sollte. Ich habe nichts von einem knackigen Po, wenn das Hirn das nicht mehr mitkriegt.

Sie haben in einem Interview gesagt, ich halte es für ein Menschenrecht ein Leben lang zu arbeiten.

Ja, ich wäre für die Abschaffung des Pensionsalters. Es sollte jeder so lange arbeiten, solange er möchte, solange er kann und will. Ich rede nicht von Schwerarbeit, aber es gibt Berufe, wo so viel Expertise da ist, so viel Know-how. Und dann muss man damit aufhören, obwohl man alles noch kann und alles noch weiß.

Sie beschäftigen sich in Ihren Büchern wie "Ich bin ein Kind der Stadt, Wienerin seit 1943" oder unlängst auch mit "Zeitgeschichte in Bildern und Anekdoten" mit Ereignissen der österreichischen Nachkriegsgeschichte, die Ihr Leben geprägt haben. Sie schildern Ihre Kindheit als eine Zeit des Mangels, Bassenawohnung, Klo und Wasser am Gang.

Wir haben ja nichts gehabt, aber wir hatten alles, hatten Kultur, Bildung und Lesen. Mein Vater war der jüngste Erwachsenenbildner in Österreich und

Volkshochschuldirektor in der Stöbergasse. Er war gelernter Bibliothekar. Ich hatte, sobald ich lesen konnte, die richtigen Bücher. Wenn das Licht abgedreht wurde, haben meine Schwester und ich unter der Bettdecke immer noch mit der Taschenlampe gelesen. Ich glaube auch, dass jemand, der nie liest, auch nicht selber schreibt.

Wenn Sie zurückdenken, gibt es etwas außer Ihrer Jugend, das Sie an dieser Zeit vermissen?

Meine Jugend vermisse ich nicht. Ich weiß jetzt viel mehr über mich und kann mit mir viel besser umgehen als in der Pubertät. Aber was ich vermisse, sind Empathie und Respekt. Wir hatten ja alle nix und das Wort Neid ist überhaupt nicht vorgekommen. Wenn man ein bisschen etwas hatte, hat man es mit dem Nächsten geteilt.

Sie haben in den USA Matura gemacht. Was haben Sie von dort mitgenommen?

Das Amerikajahr war für mich eigentlich das wichtigste Jahr in meinem Leben. Ich habe sehr viel über mich gelernt. Ich war 1961 Austauschstudentin vom American Field Service und bin im Mittleren Westen der USA mit allen Farben der Welt in die Schule gegangen. Und ich habe das ‚they open their arms and never close them‘ erlebt. Wenn ich dort auf der Straße gesagt habe, ‚it’s a beautiful day today‘, antwortete gleich jemand ‚yes, you’re right, lady‘. Wenn ich das in Wien mache, glaubt einer, ich habe nicht alle Tassen im Schrank oder ich will was von ihm. Aber so wie ich Amerika erlebt habe, wird es nicht mehr sein. Und solange dieser Mann an der Macht ist, werde ich dort nicht mehr hinfahren.

Sie haben sieben Jahre in Italien, Frankreich, Schweiz, Deutschland als sehr erfolgreiches Fotomodell gelebt. Wie ist aus dem Modell eine Fernsehansagerin geworden?

Ich habe mir von Anfang an gesagt, mit 29 will ich nicht mehr vor der Kamera stehen. Und da ging ich nach Wien zurück. Ich wollte ein Engagement beim



Theater und dachte, da wartet man schon auf jemanden wie mich. Dem war aber nicht so. Und dann habe ich gesehen, dass Fernsehsprecherinnen gesucht werden. Ich habe keine Ahnung gehabt, was das ist. Beim Vorstellungsgespräch wurde ich gefragt, sprechen Sie Englisch?

Das war natürlich kein Problem.

Begonnen habe ich, indem ich in der Früh um 9 Skirennen ansagte, und um halb elf wegen Schlechtwetter wieder absagte. Das nervte mich bald, aber das Medium selbst hat mich fasziniert. Es war ja großartig, was in diesem Haus damals alles passiert war. Bald konnte ich auch machen, was ich mir gewünscht habe.

Wie sehen Sie die Zukunft des Fernsehens? Was würden Sie sich für einen ORF wünschen? Ein reines Nachrichten - und Bildungsprogramm oder einen Mischsender zwischen Bildung und Unterhaltung?

Also der ORF nennt sich ja öffentlich-rechtlich. Ich bin der Meinung, ein Esel und ein Pferd können nicht um die Wette rennen. Und seit es die Privatsender gibt, muss man sich da nicht in Konkurrenz begeben. Es ist so wie bei Mann und Frau. Die Frauen sollen sich auf ihre Stärken besinnen und nicht die Männer nachmachen.

Also Qualität anstelle von Quantität und Unterhaltung.

Ja. Der Gerd Bacher hat einmal gesagt, man kann das Publikum erziehen und er hat recht gehabt.

Sie haben ja in Filmen und im Theater gespielt, legendär etwa in der Serie ‚Kottan‘. Haben Sie sich für die Rolle beworben?

Nein, die guten Dinge kamen immer auf mich zu. Das ist das Interessante an meinem Leben. Als mich ein Fotograf auf der Straße ansprach, war das der Beginn meiner Modellkarriere. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, das zu machen. Und so war es auch beim Film. Auch mein erstes Buch "Keiner liebt

mich so wie ich - oder die Kunst in Harmonie zu leben" muss einen Nerv getroffen haben. Ich ging mit meinem Hund Gassi und eine Sonntagszeitung holen. Und schau auf die Bestsellerliste und sehe meinen Namen. Ich habe von meinem ersten Buch 150.000 Stück verkauft, in nicht einmal einem Jahr.

Vielleicht hat Ihr Erfolg auch damit zu tun, dass Sie eine gehörige Portion Selbstironie und Humor haben.

Nach der Liebe halte ich Humor für das Wichtigste im Leben. Es ist ein Geschenk des Universums, wenn man über sich lachen kann.

Haben Sie als Frau in Ihrem Beruf Übergriffe erlebt? Wie stehen Sie zur MeToo-Debatte?

Ja, das habe ich immer wieder hautnah erleben müssen. Aber ich bin jemand, der sich sehr wohl wehren kann. Ich habe mir nie etwas gefallen lassen. Was MeToo angeht, ist trotzdem noch viel zu tun. Aber mit Maß und Ziel.

Sie haben vor einigen Jahren einen Brief gegen die Töchter in der Bundeshymne mitunterschrieben. Singen Sie die Töchter mittlerweile oder lassen Sie das weg?

Wir sind in erster Linie Menschen. Und erst dann sind wir Männchen, Weibchen und noch vieles anderes. Für mich ist vieles an Political Correctness ein Feigenblatt, unter dem genau dieselben Vorurteile nach wie vor vorhanden sind. Es gibt mehr Femizide, es gibt mehr Rassismus, es gibt mehr Fremdenfeindlichkeit, es gibt mehr Antisemitismus. Dagegen müssen wir kämpfen.

Ihr mittlerweile verstorbener Partner war für viele Jahre der aus Jamaika stammende Ex-Tennis-Spieler, aber auch Reggae-Sänger Lance Lumsden. Mussten Sie wegen seiner Hautfarbe rassistische Beleidigungen erleben?

Ja. Ich wurde als N***-Hure beschimpft. Wenn es um Rassismus geht, ist es in Österreich nicht bes-



ser geworden. Ganz und gar nicht.

Sie haben sich ja für Menschen insbesondere in Afrika engagiert und dabei Ihre Prominenz in den Dienst der guten Sache gestellt. Das wurde nicht nur positiv aufgenommen.

Nein, ein Nachbar, sagte mir, was fahren Sie denn alle wieder zu den "N***? Und ich habe gesagt, weil Sie nicht fahren.

Eine wichtige Aktion, die Sie mit vollem Herzen unterstützen ist "Licht für die Welt"?

Ja, da geht es um Hilfe für augenkrank Menschen in Afrika. Seit drei Jahren setze ich mich auch für "Jugend eine Welt" ein. Allein in Lagos leben 100.000 Kinder auf der Straße. Man muss die Kinder von der Straße wegstreichen. Da ist Bildung die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Prominenz und Öffentlichkeit helfen natürlich beim Kampf um die nötigen Mittel.

Afrika scheint Ihnen besonders ans Herz gewachsen zu sein. Was macht diese besondere Verbindung zu Afrika aus?

Ich mag die Afrikaner. Die Menschen, die ich dort getroffen habe, haben trotz aller Not eine ungeheure Lebensfreude. Oft haben sie nur das, was sie am Körper tragen. Die Menschen gehen anders miteinander um, reden noch miteinander. Und oft strahlt

einen jemand nur mit einem Auge an, das noch gesund ist, während man hier meist nicht einmal mit zwei Augen angestrahlt wird.

Der Titel Ihres neuen Buches "Wenn Afrika lächelt" klingt optimistisch.

Das Buch ist eigentlich ein Zeitzeugnis. Ich war immer wieder in vielen Ländern, in Äthiopien, Tansania, Mosambik, Somalia, Sudan und Burkina Faso. Es ist eigentlich urtraurig. Es sind überall Islamisten und die Konflikte und das Leid wächst. Dennoch glaube ich an Afrika.

Wie soll man Afrika begegnen?

Man muss seine europäische Festplatte löschen und schauen, was auf einen zukommt. Wir haben so viel angerichtet auf diesem Kontinent. So viel durch unsere Kolonisation zerstört. Also sollte man gefälligst Respekt und Empathie zeigen.

Gibt es noch einen Traum, den Sie realisieren wollen?

Ich wollte immer schon Klavier spielen lernen. Und das mache ich jetzt seit drei Monaten. Und ich fotografiere. Ich habe ein Projekt, das ich Findungen nannte. Ich fotografiere winzige Teilchen unserer Welt, eine Baumrinde oder ein Gras.

Frau Lohner, herzlichen Dank für das Gespräch!

[Link öffnen](#)





 APA OTS + 3

Reach: 15.117

Visits: 453.528

Bewertung: 

AÄW: 377,94 €

Paywall: -

Datum: 08.05.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Faire Produkte für den Muttertags-Tisch



Jugend Eine Welt zum World Fair Trade Day 2025 Wien (OTS) -

"Am Sonntag sollten alle Mütter nur fair gehandelte Produkte wie Blumen, Schokolade und Bananen geschenkt bekommen, die Menschen in den Herkunftsländern ein gerechtes Einkommen ermöglichen", erinnert Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, im Vorfeld des Muttertags. Das kommende Wochenende ist eine großartige Gelegenheit, auf die Bedeutung fairer Handelsbeziehungen hinzuweisen. Wird doch am Tag vor dem Muttertag am 10. Mai weltweit der "World Fair Trade Day" gefeiert.

Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt setzt sich neben der Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen als Mitträger von FAIRTRADE für fairen Handel, Umweltschutz und gegen missbräuchliche Kinderarbeit ein. Heiserer: "Nur ein fairer Handel trägt sowohl zu bes-

seren Lebens- und Arbeitsbedingungen im Globalen Süden als auch zur Nachhaltigkeit bei, unser Wohlstand hier in Österreich darf nicht auf Ausbeutung der Menschen dort, auf Zerstörung ihrer Umwelt beruhen." Die FAIRTRADE-Standards mit Mindestpreisen und Prämien helfen etwa Bauernfamilien im Globalen Süden dabei, einen gerechteren Lohn für ihre harte Arbeit zu erhalten: "Damit können sie sich Schulbildung für ihre Kinder leisten. Das ist ein entscheidender Schritt, um den Kreislauf der Armut zu durchbrechen."

Fairer Lohn öffnet Tür zur Bildung

FAIRTRADE setzt zum diesjährigen "World Fair Trade Day" die Banane als Symbol für fairen Konsum in den Mittelpunkt. Die beliebte gelbe Südf Frucht steht exemplarisch für viele Produkte, deren Anbau oft mit harten, schlecht bezahlten Arbeitsbedingungen verbunden ist. In Österreich ist bereits jede dritte verkaufte Banane eine faire. Zuletzt wurden hierzulande mehr als 30.000 Tonnen faire Bananen gegessen. Was für Bauernfamilien und Beschäftigte in Anbauländern wie der Dominikanischen Republik, Peru oder Ecuador einen bedeutenden Unterschied ausmacht: sie profitierten von Direktverkäufen in der Höhe von ca. 20 Millionen US-Dollar, die allein in Österreich lukriert wurden.

Wer also zu fairen Produkten greift, hilft etwa Familien in Ecuador die "Türe zur Bildung für ihre Kinder weit zu öffnen." Ecuador gilt als jenes Land, das weltweit die meisten Bananen exportiert. 2023 wur-



den etwa 4 Millionen Tonnen Bananen aus dem kleinen südamerikanischen Land exportiert. Die vor allem im Küsten- bis hinein ins Amazonas-Tiefland gelegenen Bananenplantagen werden zum größten Teil (rund 75 Prozent) von wenigen großen (Familien-)Unternehmen beherrscht. Den Rest bewirtschaften teils in Produzentenverbänden zusammengeschlossene Kleinbauern, die unter fairen, auch biologisch guten Bedingungen, produzieren. "Genau solche Produzenten gilt es zu fördern", betont Heiserer.

Hilfe für indigene Familien

Jugend Eine Welt engagiert sich seit Jahren in Ecuador und unterstützt Initiativen etwa des "Fondo Ecuatoriano Populorum Progressio (FEPP)", die Kleinbauern beispielsweise Mikrokredite verschaffen, damit sie ihre Produkte unter fairen Bedingungen herstellen und vermarkten können. Besonders im Amazonas-Tiefland kämpfen indigene Gemeinschaften wie die Kichwas gegen die Folgen der Abholzung des Regenwaldes durch Agrar-, Bergbau und Ölindustrie. Indigene Familien dort wird dabei geholfen, den Anbau von Kaffee, Kakao und Heil-

pflanzen zu verbessern sowie den Regenwald zu schützen und Wiederaufforstung zu betreiben. Heiserer: "Wenn die Familien ein verlässliches Einkommen haben, können sie ihren Kindern den Schulbesuch ermöglichen - und damit eine bessere Zukunft."

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 4 Reach gesamt: 27.664 Visits gesamt: 829.997 AÄW gesamt: 800,05 €

[APA OTS](#) | [boerse-express.com](#) | [top-news.at](#) | [brandaktuell.at](#)



 jugundeinewelt.at

Reach: 166

Visits: 5.000

Bewertung: 

AÄW: 4,17 €

Paywall: -

Datum: 09.05.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Aktionstag gegen Kinderarbeit am 12. Juni



seumsQuartier/Hof 2, Museumsplatz 1, 1070 Wien

Der Aktionstag startet um 5 vor 12 Uhr mit einer Tanzaktion gegen Kinderarbeit. Hier sind alle tanzmotivierten Gruppen und Solo-Tänzer*innen eingeladen mitzumachen. Drei ausgewählte Tanz-Acts mit der größten Reichweite aus der Tanz-Challenge (Stand 1. Juni) werden live performen oder übertragen und ihr Statement gegen Kinderarbeit abgeben.

Als langjähriges Mitglied des Kinderarbeit stoppen-Bündnisses setzt sich Jugend Eine Welt konsequent für die Abschaffung ausbeuterischer Kinderarbeit ein. Auch heuer unterstützen wir den Aktionstag am 12. Juni im MuseumsQuartier Wien und laden herzlich dazu ein, gemeinsam mit vielen engagierten Partnerorganisationen ein starkes Zeichen gegen Kinderarbeit zu setzen. Besonders junge Menschen und Schulklassen sind eingeladen, sich aktiv zu beteiligen und mehr über dieses wichtige Thema zu erfahren.

Außerdem freut es uns besonders, zu Beginn der Veranstaltung Ehrengast Ewald Pfleger von Opus begrüßen zu dürfen, der uns seinen Welthit "Live is Life" für unsere Tanzaktion gegen Kinderarbeit zur Verfügung gestellt hat.

Tanzaktion gegen Kinderarbeit

Offizielle Begrüßung und Eröffnung mit Statements der beteiligten Organisationen

Meet & Greet mit Ewald Pfleger (Opus)

Weitere Programmpunkte ab 13 Uhr

13.15 Uhr: Kamishibai-Theater zu Kinderarbeit im Kakaoanbau (ab 8 J.)

14.00 Uhr: Tanzen gegen Kinderarbeit

14.30 Uhr: Kinderbuchlesung "Bené, schneller als das schnellste Huhn" (ab 8 J.)

Es ist 5 vor 12: Komm zum Aktionstag!

Gemeinsam bringen wir Bewegung in die Welt - und setzen ein starkes Zeichen gegen Kinderarbeit! Am Internationalen Tag gegen Kinderarbeit am 12. Juni laden wir euch herzlich zur großen Aktionstag im MuseumsQuartier Wien ein.

Programm und Infos zum Aktionstag

Wann: Donnerstag, 12. Juni ab 11.55 - 19.00 Uhr

Wo: Fürstenhof vor der WIENXTRA-Kinderinfo, Mu-



15.00 Uhr: Workshop zum Thema Kinderarbeit & SDGs (ab 10 J.)

15.15 Uhr: Kamishibai-Theater zu Kinderarbeit im Kakaoanbau (ab 8 J.)

16.00 Uhr: Tanzen gegen Kinderarbeit

16.30 Uhr: Kamishibai-Theater zu Kinderarbeit im Kakaoanbau (ab 8 J.)

18.00 Uhr: Tanzen gegen Kinderarbeit

Zusätzlich gibt es eine Zeichenstation, interaktive Ausstellungen, Reverse Graffiti und vielfältige Informations- und Austauschmöglichkeiten.

» Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos und nur in Begleitung Erwachsener möglich. Das

Programm ist für Kinder ab 8 Jahren geeignet.

» Bei Schlechtwetter findet ein eingeschränktes Programm in der WIENXTRA-Kinderinfo statt.

» Bei Bedarf organisieren wir die Übersetzung des Kamishibai-Theaters in die Österreichische Gebärdensprache. Anmeldungen bitte bis 28.5. an [kinderinfowien\(at\)wienextra.at](mailto:kinderinfowien(at)wienextra.at)!

» Für Kindergruppen und Schulklassen ist eine Anmeldung zu den einzelnen Programmpunkten erforderlich.

Diese Veranstaltung ist eine Kooperation der Initiative "Kinderarbeit stoppen" - bestehend aus der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, Jugend Eine Welt, Kindernothilfe Österreich, Solidar Austria und FAIRTRADE Österreich - mit der WIENXTRA-Kinderinfo.

[Link öffnen](#)





Faire Produkte für den Muttertags-Tisch Jugend Eine Welt zum World Fair Trade Day 2025: Faire Löhne sichern Kindern Bildung



"Am Sonntag sollten alle Mütter nur fair gehandelte Produkte wie Blumen, Schokolade und Bananen geschenkt bekommen, die Menschen in den Herkunftsländern ein gerechtes Einkommen ermöglichen", erinnert Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, im Vorfeld des Muttertags. Das kommende Wochenende ist eine großartige Gelegenheit, auf die Bedeutung fairer Handelsbeziehungen hinzuweisen. Wird doch am Tag vor dem Muttertag am 10. Mai weltweit der "World Fair Trade Day" gefeiert.

Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt setzt sich neben der Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen als Mitträger von FAIRTRADE für fairen Handel, Umweltschutz und gegen missbräuchliche Kinderarbeit ein. Heiserer: "Nur ein fairer Handel trägt sowohl zu besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen im Globalen Süden als auch zur Nachhaltigkeit bei, unser Wohlstand hier in Österreich darf nicht auf Ausbeutung

der Menschen dort, auf Zerstörung ihrer Umwelt beruhen." Die FAIRTRADE-Standards mit Mindestpreisen und Prämien helfen etwa Bauernfamilien im Globalen Süden dabei, einen gerechteren Lohn für ihre harte Arbeit zu erhalten: "Damit können sie sich Schulbildung für ihre Kinder leisten. Das ist ein entscheidender Schritt, um den Kreislauf der Armut zu durchbrechen."

Fairer Lohn öffnet Tür zur Bildung

FAIRTRADE setzt zum diesjährigen "World Fair Trade Day" die Banane als Symbol für fairen Konsum in den Mittelpunkt. Die beliebte gelbe Südfrucht steht exemplarisch für viele Produkte, deren Anbau oft mit harten, schlecht bezahlten Arbeitsbedingungen verbunden ist. In Österreich ist bereits jede dritte verkaufte Banane eine faire. Zuletzt wurden hierzulande mehr als 30.000 Tonnen faire Bananen gegessen. Was für Bauernfamilien und Beschäftigte in Anbauländern wie der Dominikanischen Republik, Peru oder Ecuador einen bedeutenden Unterschied ausmacht: sie profitierten von Direkteinnahmen in der Höhe von ca. 20 Millionen US-Dollar, die allein in Österreich lukriert wurden.

Wer also zu fairen Produkten greift, hilft etwa Familien in Ecuador die "Türe zur Bildung für ihre Kinder weit zu öffnen." Ecuador gilt als jenes Land, das weltweit die meisten Bananen exportiert. 2023 wurden etwa 4 Millionen Tonnen Bananen aus dem klei-



nen südamerikanischen Land exportiert. Die vor allem im Küsten- bis hinein ins Amazonas-Tiefland gelegenen Bananenplantagen werden zum größten Teil (rund 75 Prozent) von wenigen großen (Familien-)Unternehmen beherrscht. Den Rest bewirtschaften teils in Produzentenverbänden zusammengeschlossene Kleinbauern, die unter fairen, auch biologisch guten Bedingungen, produzieren. "Genau solche Produzenten gilt es zu fördern", betont Heiserer.

Hilfe für indigene Familien

Jugend Eine Welt engagiert sich seit Jahren in Ecuador und unterstützt Initiativen etwa des "Fondo Ecuatoriano Populorum Progressio (FEPP)", die

[Link öffnen](#)

Kleinbauern beispielsweise Mikrokredite verschaffen, damit sie ihre Produkte unter fairen Bedingungen herstellen und vermarkten können. Besonders im Amazonas-Tiefland kämpfen indigene Gemeinschaften wie die Kichwas gegen die Folgen der Abholzung des Regenwaldes durch Agrar-, Bergbau und Ölindustrie. Indigene Familien dort wird dabei geholfen, den Anbau von Kaffee, Kakao und Heilpflanzen zu verbessern sowie den Regenwald zu schützen und Wiederaufforstung zu betreiben. Heiserer: "Wenn die Familien ein verlässliches Einkommen haben, können sie ihren Kindern den Schulbesuch ermöglichen - und damit eine bessere Zukunft."



Medizinische Hilfe direkt unter Mango-Bäumen



Die steirische Ärztin Magdalena Griesler (links) unterstützt das "Public-Health-Team", das regelmäßig Besuche in abgelegenen Orten abstattet.

(Bild: Elisabeth Zangerl)

Es gibt Schicksale, die bewegen und auf die man en masse im ärmlichen Norden des westafrikanischen Landes Ghana stößt. Seit österreichische Entwicklungsorganisationen wie "Jugend Eine Welt" hier

Projekte umsetzen, hat sich die Situation für die Menschen vor Ort massiv verbessert, wie ein Lokal-augenschein eindrucklich zeigt.

Die vier Jahre alte Aba spielt mit anderen Kindern im Hof der neu errichteten Holy Family Klinik in Kulmasa, im Norden von Ghana. Es ist fast ein Wunder. Denn das Leben des kleinen Mädchens hing am Vortag noch am seidenen Faden: "Wir hoffen, dass sie es schaffen wird - aber, wir sind zuversichtlich, da sie eine schnelle, medizinische Hilfe bekommen hat", lautete die Einschätzung von Mugis, dem medizinischen Direktor der Family Clinic, und der steirischen Ärztin Magdalena Griesler. Das Kind wurde mit hohem Fieber, hervorgerufen durch eine Malaria-Infektion, ins Spital gebracht.

Es gibt Schicksale, die bewegen und auf die man en masse im ärmlichen Norden des westafrikanischen Landes Ghana stößt. Seit österreichische ...

[Link öffnen](#)





Medizinische Entwicklungshilfe

**Bewegende Schicksale
gibt es im Norden von
Ghana en masse.**

**Mit Projekten auch aus
Tirol hat sich das Leben
dort stark verbessert.**

Die vier Jahre alte Aba spielt mit anderen Kindern im Hof der neu errichteten Holy Family Klinik in Kulmasa, im Norden von Ghana. Es ist fast ein Wunder. Denn das Leben des kleinen Mädchens hing am Vortag noch am seidenen Faden: „Wir hoffen, dass sie es schaffen wird – aber wir sind zuversichtlich, da sie eine schnelle, medizinische Hilfe bekommen hat“, lautete die Einschätzung von Mugis, dem medizinischen Direktor der Family Clinic, und der steirischen Ärztin Magdalena Griebler. Das Kind wurde mit hohem Fieber, hervorgerufen durch eine Malaria-Infektion, ins Spital gebracht.

Fatale Zustände im alten Gesundheitszentrum

Dass es nun in dieser ländlichen Region Ghanas eine medizinische Versorgung gibt, ist vielfach der Hilfe aus Österreich zu verdanken – so stehen hinter dem Projekt unter anderem die Entwicklungsorganisation „Jugend Eine Welt“, der Verein „Freunde Anna Dengel“ und das Land Tirol. Das einzige Gesundheitszentrum in der Gegend war bis zur Fertigstellung der Family Clinic das noch immer in Betrieb befindliche Community-Based Health Planning and Systems Compound in Kulmasa. Die Zustände dort: einfach fatal. Der Kreißsaal wirkt unsteril, beim Betreten flattern sogar Fledermäuse entgegen. Einzig Positives: Dort wird Aufklärungs-



Ende Mai wird der zweite Teil der Family Clinic, die vom Land Tirol mitfinanziert wird, fertig sein.



Griebler unterstützte das „Public-Health-Team“, das regelmäßig Besuche in abgelegenen Orten abstattet.

arbeit in Bezug auf Verhütungsmethoden betrieben.

Der Besuch zeigte, wie dringend notwendig der Bau der Family Clinic war: Ein Teil des Komplexes wird bis Ende Mai fertiggestellt. Betrieben wird die Family Clinic von den Missionsärztlichen Schwestern, einem Orden von Krankenschwestern, der einst von der Tirolerin Anna Dengel gegründet wurde. Aktuell fehlt noch eine dringend benötigte Personalunterkunft, die Kosten dafür belaufen sich auf rund 500.000 Euro. Die Klinik wird im Vollbetrieb die Gesundheitsversorgung von rund 24.000 Menschen pro Jahr gewährleisten. Abgewiesen wird aktuell jedoch niemand. „Mittel und Wege



Das von Jugend Eine Welt unterstützte Programm ist wichtig für die Menschen hier, denn viele haben absolut keinen Zugang zu medizinischer Versorgung.

Faustina Daanuba (Public-Health-Programm)

werden gefunden, damit allen geholfen werden kann“, beteuert Schwester Rita.

Praktizieren auf Tischen unter Mango-Bäumen

Einen weiteren Teil des integralen Entwicklungsprojektes bildet das mobile „Public Health-Programm“. Ein Team bietet hier mobile, medizinische Versorgung an, meist möglichst niederschwellig mittels aufgestellter Tische und Stühle unter Mango-Bäumen. Dass die Sterblichkeitsrate in Teilen des Landes nämlich so hoch ist, ist unter anderem auf unbehandelte Krankheiten wie Malaria, Typhus, Tuberkulose oder Gelbfieber zurückzuführen. Mindestens einmal pro Monat werden der-



für bessere Zukunft in Ghana



Müll, so weit das Auge reicht: Neben dem Slum Old Fadama in Accra findet sich der größte Schrottplatz für Elektronik.



Die Family Clinic verfügt auch über eine eigene Apotheke.



In einem Labor unter freiem Himmel werden Malaria-Schnelltests durchgeführt.

zeit 24 Gemeinden in der Umgebung aufgesucht.

Inflation, horrenden Mieten und das Leben im Slum

Auch Armut ist in Ghana allgegenwärtig. Die Auswirkungen des Klimawandels sind besonders im Norden spürbar. Etwa mittels vermehrter Dürreperioden und damit verbundenen Ernteaussfällen. Arbeit finden die Menschen oft nur im Süden des Landes, etwa in Goldminen oder in der Hauptstadt Accra, wo es mit dem „Old Fadama Slum“ den größten Slum Westafrikas gibt. Schätzungen zufolge leben dort sogar 300.000 Menschen. Da Ghana erst kürzlich von einer Inflation in Höhe von fast 50 Prozent

betroffen war und die Mietpreise horrend sind – in Accra ist es üblich, diese für zwei Jahre im Voraus zahlen zu müssen –, landen tragischerweise viele im Slum. Angrenzend befindet sich auch der weltweit größte Schrottplatz für Elektronik. Abfall ist hier oftmals neben kleinem Handel oder Hausarbeit die einzige Einnahmequelle: Menschen sammeln, sortieren und verbrennen hier Elektroschrott, um an wertvolle Rohstoffe zu gelangen. Elisabeth Zangerl

Unterstützungen für verschiedene Projekte in Ghana sind über das Spendenkonto von „Jugend Eine Welt“ möglich (AT66 3600 0000 0002 4000). Mehr Infos unter www.jugendeinewelt.at/spenden



Die steirische Ärztin Magdalena Griesler mit dem medizinischen Direktor Mugis bei der Visite in der Klinik.



Auszeichnung als familienfreundliches Unternehmen

Würdigt Engagement für Arbeitskultur, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf aktiv unterstützt



Auszeichnung als familienfreundliches Unternehmen Würdigt Engagement für Arbeitskultur, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf aktiv unterstützt

Wir freuen uns sehr, bekanntgeben zu dürfen, dass Jugend Eine Welt als familienfreundlicher Arbeitgeber zertifiziert ist! Diese Auszeichnung würdigt unser Engagement für eine Arbeitskultur, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf aktiv unterstützt.

Die offizielle Verleihung der Zertifizierung wird im Herbst durch die zuständige Bundesministerin stattfinden - ein feierlicher Moment, auf den wir mit Stolz blicken. Schon jetzt erfüllt es uns mit großer Freude, dass unser tägliches Bemühen um flexible, faire und

familienfreundliche Arbeitsbedingungen auf diese Weise Anerkennung findet.

Wir bei Jugend Eine Welt sind überzeugt: Nur wenn Mitarbeitende sich wohlfühlen und ihre familiären Verpflichtungen mit ihrer beruflichen Tätigkeit in Einklang bringen können, kann nachhaltiges Engagement und erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit gelingen. Die Zertifizierung ist daher nicht nur ein schöner Meilenstein, sondern auch ein Ansporn, diesen Weg gemeinsam zu gestalten und weiterzugehen.

Danke an alle, die zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben und stetig mit Leben füllen!

Sie möchten sich beruflich sinnstiftend engagieren und haben Interesse an einer Mitarbeit bei Jugend Eine Welt?

[Link öffnen](#)





Weltkirche vereint in Steeg: 100-Jahr-Feier der Missionsärztlichen Schwestern



„Mit dem Erbe von Anna Dengel auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft“, lautete der Leitsatz der Feierlichkeiten in Steeg. Der Grund: Die Missionsärztlichen Schwestern wurden exakt vor 100 Jahren von der gebürtigen Steegerin Anna Dengel gegründet. Anna Dengel wurde 1892 als Älteste von neun Kindern geboren, sie war eine der ersten Ärztinnen Österreichs und eine wahre Sozialpionierin. Mit ihren Spitälern, Geburtsstationen und Hebammenschulen setzte sie in vielen Ländern der Welt neue Maßstäbe. 1925 gründete sie die Ordensgemeinschaft der Missionsärztlichen Schwestern, die sich heute aus rund 430 Schwestern zusammensetzt und in 23 Ländern, oft unter schwierigen politischen und religiösen Bedingungen, wirkt. Die Feier, die im Zeichen der Ordensgründung vor 100 Jahren stand, fand sowohl in Deutschland (Würzburg) sowie am 10. Mai auch in Steeg statt und das unter Beisein von Schwestern aus der ganzen Welt, darunter aus Ländern in Afrika wie Malawi oder Kenia, asiatischen Ländern wie Indien, Pakistan oder den Philippinen, aus Südamerika, den Niederlanden, Deutschland und weiteren Ländern.

1 Verschiedene Kulturen trafen hier aufeinander. Am Bild zu sehen sind Vertreterinnen der Wunderkammer Elbigenalp mit Schwester **Rose**, die in London lebt, weiters **Brigitte Kohler**, **Elisabeth Hammerle** aus Holzgau, Schwester **Cicily** aus Indien, **Daniela Wastle**, **Mathilde Schlichtherle-Frey** (Obfrau der Wunderkammer Elbigenalp) und Schwester **Lilly** aus Indien.



2 Diese beiden Herren zelebrierten die Heilige Messe, die den Auftakt der Feierlichkeiten am 10. Mai in Steeg bildete, zu sehen sind Dekan **Franz Neuner** und Pfarrer Dr. **Otto Walch**.

3 **Reinhard Heiserer** ist ein gebürtiger Pflacher, er lebt mittlerweile in Wien – er ist Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt (die mehrfach Entwicklungsprojekte mit den Missionsärztlichen Schwestern in aller Welt umsetzt). Zudem gründete er vor mehr als zehn Jahren den Verein Freunde Anna Dengel, der es sich zum Ziel setzt, das Leben und Wirken der großen Tirolerin in ihrer Heimat wieder stärker in Erinnerung zu rufen. Am Bild ist er mit **Wolfgang Quintero**, der gebürtiger Kolumbianer und Ansprechpartner für den Verein Freunde Anna Dengel in Tirol ist.

4 Auch **Johannes Wolf** ist ein gebürtiger Tiroler (aus Reutte) und war an diesem Tag für die Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt und den Verein Freunde Anna Dengel im Bereich der Öffentlich-

keitsarbeit im Einsatz.

5 **Günther** und **Christa Schlager** unterstützen Schwester **Margret Mahewitt** bei Entwicklungsprojekten.

6 Diese Damenrunde vom Sozialkreis Steeg-Kaisers sorgte für das kulinarische Wohl bei den Feierlichkeiten im Gemeindesaal Steeg, am Bild zu sehen sind: **Andrea Wastle**, **Bianca Müller**, **Carmen Walch** und **Sabine Kärle**.

7 Auch diese fleißigen Damen gehören dem Sozialkreis Steeg-Kaisers an und waren an diesem Tag im Einsatz, zu sehen sind von links: **Jasmin Schedler**, **Corinna Schedler**, **Marina Hammerle** mit ihrer Tochter **Luisa** sowie **Leni** und **Maria Köll**.

8 **Michael** und **Elisabeth Wartlsteiner** unterstützen ebenso Entwicklungsprojekte...

9 ...wie auch **Maria Anna** und **Rudolf Kraxberger**, die einst einen Senior-Experts-Freiwilligeneinsatz absolviert haben.

10 Schwester **Carmen** mit **Irene** und **Hans Schörkhuber**, der ein Kunstwerk zu Ehren von Anna Dengel schuf und dieses im Rahmen der

Feierlichkeiten präsentierte.

11 Der Steeger Bürgermeister, **Günther Walch** nahm die Begrüßung im Gemeindesaal vor.

12 **Paul Hauser** ist aus Steeg – sein Part war die musikalische Umrahmung dieser Feierlichkeiten.

13 **Lena Nicklas** vom Naturpark Tiroler Lech referierte über Flora und Fauna dieses besondere Naturschutzgebietes rund um den Lech.

14 **Margret Hauser** und **Astrid Weninger** sind Trachtenschneiderinnen aus Steeg – in Kürze wird Astrid die Tiroler Trachtenschneiderei übernehmen.

15 Schwester **Agnes Lanfermann** (Missionsärztliche Schwester für das Bistum Limburg), Künstler **Hans Schörkhuber** und **Reinhard Heiserer**, u.a. Obmann des Vereins Freunde Anna Dengel.

16 Wohnten den Feierlichkeiten ebenso bei, in der hinteren Reihe zu sehen sind **Martha Lorenz** und **Elmar Maldoner**, jeweils aus Kaisers, vorne sind: **Mathilde Hauser** aus Steeg sowie **Martha Lorenz** und **Maria Hammerle**, ebenso aus Steeg.



Die Mariazeller Ärztin Magdalena Griefler fährt regelmäßig nach Afrika, um vor Ort bei der Gesundheitsversorgung zu helfen. Zuletzt war sie für drei Wochen in Ghana.

Von Tobias Graf

Rund eineinhalb Tage dauert die Reise von Österreich nach Kulmasa. Der Ort liegt im Norden Ghanas, der deutlich dünner besiedelt ist als der Rest des westafrikanischen Staates. Dementsprechend hinkt auch die Gesundheitsversorgung in der strukturschwachen Region jener in den urbanen Zentren wie der Hauptstadt Accra hinterher.

„Die Bevölkerung lebt in Lehmhütten, selbst für Gesunde ist das Leben eine Herausforderung, für jene mit Handicap natürlich noch mehr“, erzählt Magdalena Griefler. Die Mariazeller Ärztin schlägt es neben ihrem Dienst im Gesundheitszentrum, das sie gemeinsam mit Patrick Killmaier ärztlich leitet, immer wieder nach Afrika. Erst kürzlich ist sie von einem dreiwöchigen Einsatz in Ghana zurückgekehrt.

In Kulmasa ließen sich 2020 die Missionsärztlichen Schwestern, eine vor 100 Jahren gegründete Ordensgemeinschaft, nieder. Ihr Ziel ist, die Gesundheitsversorgung in der Region zu ver-



Magdalena Griefler war zuletzt für drei Wochen im Einsatz in Ghana

THOMAS ZACH/JUGEND EINE WELT

„Menschen geben unglaublich viel zurück“

bessern. „Als ich das erste Mal in Kulmasa war, gab es noch fast gar nichts“, so Griefler. „Unter einem Mangobaum haben wir Impfprogramme durchgeführt.“

Die Ordensschwestern lebten zuerst ein Jahr lang im Ort, um die gesundheitlichen Bedürfnisse der Bevölkerung zu erfahren und um Vertrauen aufzubauen. Mittlerweile steht bereits ein Teil der geplanten „Holy Family

Polyclinic“. Dutzende Menschen arbeiten in dem Spital. Griefler stellt bei ihren Einsätzen jedes Mal große Entwicklungssprünge fest: „Es gibt mittlerweile ein Röntgen und einen kleinen OP für Eingriffe. Auch rund um das Krankenhaus entwickelt sich die Infrastruktur.“

Die Unterschiede bei den Krankheitsbildern in Österreich und Ghana sind völlig unterschiedlich. Die Medizinerin gibt

Einblicke: „Infektionskrankheiten wie Malaria, Tuberkulose oder HIV sind verbreitet. Dass Kinder sterben ist eigentlich alltäglich und fast normal.“ In Ghana starben 2023 laut Zahlen der UN 28 von 1000 Neugeborenen innerhalb der ersten fünf Jahre ihres Lebens, fast zehnmal so viele wie hierzulande. „Typische Wohlstandsprobleme wie Diabetes gibt es zwar auch, aber das ist weniger ein Thema“, so Grief-

Spendenmöglichkeit

Wer das Projekt in Kulmasa sowie die Arbeit der „Public Health Teams“ in Ghana unterstützen möchte, kann dies über das Spendenkonto von „Jugend Eine Welt“, IBAN AT66 3600 0000 0002 4000, tun. Mehr Infos gibt es unter dem Link www.jugendeinewelt.at/spenden.

ler. Bei ihrem letzten Einsatz fuhr sie auch mit „Public Health Teams“ in entlegene Dörfer zu Menschen, die den Weg ins nächste Krankenhaus aufgrund der Distanzen nicht bewältigen können. An die Bilder und Eindrücke vor Ort hat sie sich bereits gewöhnt: „Anfangs war ich emotional und von Dingen überfordert. Manche gehen einmal nach Afrika und dann nie mehr, weil man Dinge sieht, mit denen man schwierig klarkommt. Die Menschen geben einem aber unglaublich viel zurück. Sie haben wenig, sind aber trotzdem sehr glücklich und dankbar.“

2010 war Griefler nach dem Abschluss ihres Studiums erstmals in Afrika. Über eine Dokumentation war sie zuvor auf das Engagement der Missionsärztlichen Schwestern gestoßen, die ihre Arbeit hauptsächlich mit Spenden finanzieren. Das Krankenhaus in Kulmasa wird auch von der Organisation „Jugend Eine Welt“ unterstützt. Obwohl erst zurück von ihrem letzten Einsatz, plant Griefler bereits ihren nächsten Einsatz in Ghana. Im Herbst soll es wieder so weit sein.

Die „Holy Family Polyclinic“ in Kulmasa. Griefler fährt seit 2010 regelmäßig nach Afrika

THOMAS ZACH/JUGEND EINE WELT (2)



„Manche gehen einmal nach Afrika und dann nie mehr, weil man Dinge sieht, mit denen man schwierig klarkommt.“

Magdalena Griefler



Maria Hilf-Fest begeisterte im Don Bosco Gymnasium



Professor Martin Radatz mit Direktorin Beatrix Dillmann, im Hintergrund das Tagada.

Das große Schulfest zu Ehren der Gottesmutter Maria zeigte den großen Zusammenhalt und das große Engagement der Schulgemeinschaft.

Das große Schulfest zu Ehren der Gottesmutter Maria zeigte den großen Zusammenhalt und das große Engagement der Schulgemeinschaft.

Es ist nicht selbstverständlich, dass sich Pädagogen am Freitagnachmittag in den Dienst ihrer Schülerinnen und Schüler stellen. Auf diesen Umstand wies auch Pater Johannes Haas, Leiter der Jugendpastoral der Salesianer Don Bosco hin, der den Gottesdienst nach Beendigung der Spielestationen leitete.

Bis zu diesem Zeitpunkt gaben die Schülerinnen und Schüler Gas - ob Klassiker wie Dosenschießen, Geschicklichkeitsübungen oder Mini Golf - als am stärksten belagerte Station erwies sich das Tagada, das erstmals beim Maria Hilf-Fest aufgebaut und in Betrieb genommen wurde. Schuladministrator Pro-

fessor Martin Radatz war quasi der "Türsteher" bei dieser Station, der darauf achtete, dass die Chancen, eine Runde mitzufahren, gleichmäßig bei allen Fahrwilligen gewahrt blieben.

Vollbild

FB

Ebreichsdorfs Bürgermeister Wolfgang Kocovar mit Hausdirektor Pater Rudolf Osanger, Monika und Sanjin Akus, seiner Frau Kathi, Bildungsgemeinderätin Birgit Reininger und Stadtrat Thomas Reininger. Pater Simplicio und Alina Androsca bekochten die Gäste mit afrikanischen Spezialitäten. Die Schülerinnen und Schüler der siebenten Klassen verkauften eifrig Schul-Fanartikel. Früh übt sich, wer ein Profi im Mini-Golf werden will. Ebreichsdorfs Bürgermeister Wolfgang Kocovar ließ sich vom Tagada nicht umschmeißen.

Ebreichsdorfs Bürgermeister Wolfgang Kocovar mit Hausdirektor Pater Rudolf Osanger, Monika und Sanjin Akus, seiner Frau Kathi, Bildungsgemeinderätin Birgit Reininger und Stadtrat Thomas Reininger.



Auch Bürgermeister Wolfgang Kocevar (SPÖ) bewies Mut - er konnte die Einladung einiger Schüler nicht ausschlagen und fuhr eine Runde mit. Pater Simplicie Tchoungang half bei der Afrika-Speisenstation mit, wo Professorin Alina Androsca gemeinsam mit ihrem Team verschiedene afrikanische Eintopfgerichte zubereitete. Der Erlös dieser Station geht an Hilfsprojekte in Afrika. Wer ein wenig über die Stränge schlagen wollte und die gesunde Ernährung hinten anstellte, der stärkte sich mit Zuckerwatte.

Auch der Samariterbund Ebreichsdorf war vertreten und Jugend Eine Welt, Vertreter informierten über die Möglichkeit, für ein salesianisches Projekt außerhalb Europas mitzuarbeiten. Höhepunkt des Abends nach der Messe war nach vielen Jahren ein Feuerwerk - sehr zur Begeisterung der Schülerinnen und Schüler.

Bis zu diesem Zeitpunkt gaben die Schülerinnen und Schüler Gas - ob Klassiker wie Dossenschießen, Geschicklichkeitsübungen oder Mini Golf - als am stärksten belagerte Station erwies sich das Tagada, das erstmals beim Maria Hilf-Fest aufgebaut und in Betrieb genommen wurde. Schuladministrator Professor Martin Radatz war quasi der "Türsteher" bei dieser Station, der darauf achtete, dass die Chancen, eine Runde mitzufahren, gleichmäßig bei allen Fahrwilligen gewahrt blieben.

Vollbild

FB

Ebreichsdorfs Bürgermeister Wolfgang Kocevar mit

Hausdirektor Pater Rudolf Osanger, Monika und Sanjin Akus, seiner Frau Kathi, Bildungsgemeinderätin Birgit Reininger und Stadtrat Thomas Reininger. Pater Simplicie und Alina Androsca bekochten die Gäste mit afrikanischen Spezialitäten. Die Schülerinnen und Schüler der siebenten Klassen verkauften eifrig Schul-Fanartikel. Früh übt sich, wer ein Profi im Mini-Golf werden will. Ebreichsdorfs Bürgermeister Wolfgang Kocevar ließ sich vom Tagada nicht umschmeißen.

Unterwaltersdorf

Maria Hilf-Fest begeisterte im Don Bosco Gymnasium. Das große Schulfest zu Ehren der Gottesmutter Maria zeigte den großen Zusammenhalt und das große Engagement der Schulgemeinschaft.

Ebreichsdorfs Bürgermeister Wolfgang Kocevar mit Hausdirektor Pater Rudolf Osanger, Monika und Sanjin Akus, seiner Frau Kathi, Bildungsgemeinderätin Birgit Reininger und Stadtrat Thomas Reininger.

Auch Bürgermeister Wolfgang Kocevar (SPÖ) bewies Mut - er konnte die Einladung einiger Schüler nicht ausschlagen und fuhr eine Runde mit. Pater Simplicie Tchoungang half bei der Afrika-Speisenstation mit, wo Professorin Alina Androsca gemeinsam mit ihrem Team verschiedene afrikanische Eintopfgerichte zubereitete. Der Erlös dieser Station geht an Hilfsprojekte in Afrika. Wer ein wenig über die Stränge schlagen wollte und die gesunde Ernährung hinten anstellte, der stärkte sich mit Zuckerwatte.



Auch der Samariterbund Ebreichsdorf war vertreten und Jugend Eine Welt, Vertreter informierten über die Möglichkeit, für ein salesianisches Projekt au-

ßerhalb Europas mitzuarbeiten. Höhepunkt des Abends nach der Messe war nach vielen Jahren ein Feuerwerk - sehr zur Begeisterung der Schülerinnen und Schüler.

[Link öffnen](#)





Müttersterblichkeit ein ernstes Thema

70 Prozent aller Todesfälle bei Geburten in Subsahara-Afrika | Jugend Eine Welt hilft vor Ort



"Die Müttersterblichkeit ist im Globalen Süden noch immer ein sehr ernstes Thema", betont Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, anlässlich des Internationalen Aktionstags für Frauengesundheit am 28. Mai. Laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind 2023 rund 260.000 Frauen vor, während oder kurz nach der Geburt ihres Kindes gestorben. 70 Prozent dieser Todesfälle (etwa 182.000) ereigneten sich in Subsahara-Afrika. Jugend Eine Welt unterstützt seit der Gründung vor 28 Jahren medizinische Projekte zur Förderung der Frauengesundheit im Globalen Süden. Ein Leuchtturm-Projekt bildet das Krankenhaus in Attat - 200 Kilometer südwestlich der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba.

Die ärztliche Leiterin Sr. Rita Schiffer praktiziert seit 28 Jahren im Attat-Krankenhaus.

110.000 Patienten pro Jahr

Vor 55 Jahren mitten im Nirgendwo des Guragelandes, eine der ärmsten Regionen Äthiopiens, mit ein paar Matten auf dem Boden gegründet, bildet das Attat-Krankenhaus heute eine wichtige Anlaufstelle für mehr als 110.000 ambulante und stationäre Patienten im Jahr. "Am Anfang gab es nur Primärversorgung und Präventionsangebote. Die Schwestern begannen auf dem freien Feld mit Impfungen und Gesundheitsaufklärung. Diese Arbeit ist nach wie vor enorm wichtig. Durch Frauengruppen, Müttervorsorge, Impfungen und Wasserprojekte haben wir in den vergangenen Jahrzehnten mehr Krankheiten verhindert, als wir in der Klinik kuriert haben", erzählt Sr. Rita Schiffer, Ordensschwester der Missionsärztlichen Schwestern und ärztliche Leiterin des Krankenhauses. "Heute arbeiten bei uns 200 Leute und wir führen pro Jahr 3.500 große sowie 7.000 kleinere OPs durch", so die langjährige Jugend Eine Welt-Projektpartnerin, die 2022 mit dem Else Kröner Fresenius Preis, mit 100.000 Euro einer der wichtigsten und höchstdotierten Preise im Bereich der medizinischen Entwicklungszusammenarbeit, ausgezeichnet wurde.

Pro Jahr werden im Attat-Krankenhaus in Äthiopien 4.000 Geburten, davon 880 per Kaiserschnitt, durchgeführt.

Mütter- und Kindersterblichkeit zunehmend minimiert

Als ausgebildete Gynäkologin liegt Sr. Rita Schiffer



die Versorgung von Frauen, insbesondere von Schwangeren, auf dem Herzen. Unter ihrer Führung entwickelte sich das Attat-Krankenhaus in den vergangenen 28 Jahren zu einer bekannten Anlaufstelle für Risikoschwangerschaften. Pro Jahr verzeichnet das Spital rund 4.000 Geburten, davon 880 per Kaiserschnitt. "Wir haben vor einigen Jahren ein eigenes Haus für werdende Mütter gleich um die Ecke des Spitals geschaffen. Dieses bietet 44 Betten. Die Hochschwangeren sind nur zwei Minuten vom Kreißsaal entfernt. Unser Team kann somit deutlich schneller handeln und Geburtskomplikationen sowohl bei Frauen als auch bei Neugeborenen verhindern", erzählt die gebürtige Deutsche.

In den letzten Jahren entwickelte sich das Attat-Krankenhaus auch zu einer wichtigen Ausbildungsstätte für medizinisches Personal wie z.B. Hebammen.

Hilfe aus Österreich

Dank der Unterstützung von Jugend Eine Welt und dem Verein "Freunde Anna Dengel" (benannt nach der Tirolerin Anna Dengel, Ordensgründerin der Missionsärztlichen Schwestern und eine der ersten österreichischen Ärztinnen) konnte sowohl die Mütter-

als auch die Kindersterblichkeit im Einzugsgebiet des Attat-Krankenhauses somit zunehmend minimiert werden. Zudem ermöglichen Spenden, u.a. aus Österreich, Patientinnen und Patienten eine kostenlose Behandlung. "Es passiert nicht selten, dass ein Kind an Malaria erkrankt, der Vater weit weg arbeitet und die Mutter nicht genug Geld hat. Anstatt es abzuweisen, nehmen wir Geld aus unserem Spendentopf. Das ist möglich, weil in Europa Leute teilen und sich freuen, helfen zu können. Die Spenden erlauben uns zudem, Material auch dann zu kaufen, wenn es am Markt knapp und dadurch teurer ist", so Sr. Rita Schiffer.

Es gibt noch viel zu tun!

"Sr. Rita Schiffer und das Attat-Krankenhaus sind ein leuchtendes Beispiel, wie Entwicklungszusammenarbeit wirkt und Spenden die Gesundheitsversorgung - vor allem für Frauen nachhaltig und entscheidend verbessern können", erklärt Reinhard Heiserer. "Ein Blick in andere Länder von Subsahara-Afrika wie Nigeria, Sierra Leone oder Ghana zeigt allerdings, dass noch sehr viel zu tun ist. Bitte helfen Sie!", so der Jugend Eine Welt-Geschäftsführer abschließend.

[Link öffnen](#)





 Obersteirische Rundschau Bruck + 1

Reach: 19.788

AÄW: 699,05 €

Verbreitung: 27.484

Seite: 37

Datum: 28.05.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



Ärztliche Hausbesuche per Motorrad

Mariazell. Magdalena Griefler ist regelmäßig für die Organisation „Jugend Eine Welt“ als Ärztin in Ghana unterwegs.

Die Medizinerin Magdalena Griefler ist nicht nur Leiterin des Gesundheitszentrums Mariazell, sondern auch Vorstandsmitglied der Entwick-

lungsorganisation „Jugend Eine Welt“, die gemeinsam mit dem Verein „Freunde Anna Dengel“ den Bau und Betrieb eines Krankenhauses in Kulmasa in Ghana unterstützt. Darüber hinaus bemüht sie sich mit „Public Health“-Teams um eine flächendeckende Gesundheitsversorgung der umliegenden Dörfer. Dort führt Magdalena

Griefler in einer improvisierten Praxis unter freiem Himmel die Erstuntersuchungen durch und leitet die PatientInnen dann an die ebenfalls vor Ort eingerichteten jeweiligen Behandlungsstationen weiter. Darüber hinaus begleitet die Ärztin die Teams auch bei Impfaktionen und führt Hausbesuche bei bettlägerigen Pa-

tientInnen durch. Wegen der schlechten Straßen können die langen Anfahrten dabei oft nur auf dem Motorrad durchgeführt werden. Bei ihrem jüngsten Aufenthalt besuchte Magdalena Griefler außerdem eine Volksschule, in der den rund 600 Kindern von „Jugend Eine Welt“ täglich ein warmes Mittagessen ermöglicht wird.



In den Dörfern praktiziert Magdalena Griefler unter freiem Himmel.

Foto: Zach



Patientenbesuche können oft nur mit dem Motorrad durchgeführt werden.

Foto: Zach

Buzz Gesamt: 2

Reach gesamt: 32.980

Verbreitung gesamt: 45.807

AÄW gesamt: 1.205,87 €

[Obersteirische Rundschau Bruck](#) | [Obersteirische Rundschau Mürzzuschlag](#)

 Diözese Linz

Reach: 9.998

Visits: 299.962

Bewertung: ■

AÄW: 249,97 €

Paywall: -

Datum: 30.05.2025

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Jugend Eine Welt: Müttersterblichkeit im Globalen Süden ernstes Thema

Anlässlich des Internationalen Aktionstags für Frauengesundheit am 28. Mai. 2025 machte die Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt auf die Müttersterblichkeit im Globalen Süden aufmerksam.

"Die Müttersterblichkeit ist im Globalen Süden noch immer ein sehr ernstes Thema", betont Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, anlässlich des Internationalen Aktionstags für Frauengesundheit am 28. Mai. Laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind 2023 rund 260.000 Frauen vor, während oder kurz nach der Geburt ihres Kindes gestorben. 70 Prozent dieser Todesfälle (etwa 182.000) ereigneten sich in Subsahara-Afrika. Jugend Eine Welt unterstützt seit der Gründung vor 28 Jahren medizinische Projekte zur Förderung der Frauengesundheit im Globalen Süden. Ein Leuchtturm-Projekt bildet das Krankenhaus in Attat - 200 Kilometer südwestlich der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba.

Pro Jahr werden im von Sr. Rita Schiffer geleiteten Attat-Krankenhaus in Äthiopien 4.000 Geburten, davon 880 per Kaiserschnitt, durchgeführt. / © Jugend Eine Welt

110.000 Patienten pro Jahr

Vor 55 Jahren mitten im Nirgendwo des Guragelan-

des, eine der ärmsten Regionen Äthiopiens, mit ein paar Matten auf dem Boden gegründet, bildet das Attat-Krankenhaus heute eine wichtige Anlaufstelle für mehr als 110.000 ambulante und stationäre Patienten im Jahr. "Am Anfang gab es nur Primärversorgung und Präventionsangebote. Die Schwestern begannen auf dem freien Feld mit Impfungen und Gesundheitsaufklärung. Diese Arbeit ist nach wie vor enorm wichtig. Durch Frauengruppen, Müttervorsorge, Impfungen und Wasserprojekte haben wir in den vergangenen Jahrzehnten mehr Krankheiten verhindert, als wir in der Klinik kuriert haben", erzählt Sr. Rita Schiffer, Ordensschwester der Missionsärztlichen Schwestern und ärztliche Leiterin des Krankenhauses. "Heute arbeiten bei uns 200 Leute und wir führen pro Jahr 3.500 große sowie 7.000 kleinere OPs durch", so die langjährige Jugend Eine Welt-Projektpartnerin, die 2022 mit dem Else Kröner Fresenius Preis, mit 100.000 Euro einer der wichtigsten und höchstdotierten Preise im Bereich der medizinischen Entwicklungszusammenarbeit, ausgezeichnet wurde.

Mütter- und Kindersterblichkeit zunehmend minimiert

Als ausgebildete Gynäkologin liegt Sr. Rita Schiffer die Versorgung von Frauen, insbesondere von Schwangeren, auf dem Herzen. Unter ihrer Führung entwickelte sich das Attat-Krankenhaus in den vergangenen 28 Jahren zu einer bekannten Anlaufstel-



le für Risikoschwangerschaften. Pro Jahr verzeichnet das Spital rund 4.000 Geburten, davon 880 per Kaiserschnitt. "Wir haben vor einigen Jahren ein eigenes Haus für werdende Mütter gleich um die Ecke des Spitals geschaffen. Dieses bietet 44 Betten. Die Hochschwangeren sind nur zwei Minuten vom Kreißsaal entfernt. Unser Team kann somit deutlich schneller handeln und Geburtskomplikationen sowohl bei Frauen als auch bei Neugeborenen verhindern", erzählt die gebürtige Deutsche.

Sr. Rita Schiffer praktiziert seit 28 Jahren im Attat-Krankenhaus / © Jugend Eine Welt

Hilfe aus Österreich

Dank der Unterstützung von Jugend Eine Welt und dem Verein "Freunde Anna Dengel" (benannt nach der Tirolerin Anna Dengel, Ordensgründerin der Missionsärztlichen Schwestern und eine der ersten österreichischen Ärztinnen) konnte sowohl die Mütter als auch die Kindersterblichkeit im Einzugsgebiet des Attat-Krankenhauses somit zunehmend minimiert werden. Zudem ermöglichen Spenden, u.a. aus Österreich, Patientinnen und Patienten eine kos-

tenlose Behandlung. "Es passiert nicht selten, dass ein Kind an Malaria erkrankt, der Vater weit weg arbeitet und die Mutter nicht genug Geld hat. Anstatt es abzuweisen, nehmen wir Geld aus unserem Spendentopf. Das ist möglich, weil in Europa Leute teilen und sich freuen, helfen zu können. Die Spenden erlauben uns zudem, Material auch dann zu kaufen, wenn es am Markt knapp und dadurch teurer ist", so Sr. Rita Schiffer.

Gesundheitsversorgung für Frauen nachhaltig verbessern

"Sr. Rita Schiffer und das Attat-Krankenhaus sind ein leuchtendes Beispiel, wie Entwicklungszusammenarbeit wirkt und Spenden die Gesundheitsversorgung - vor allem für Frauen nachhaltig und entscheidend verbessern können", erklärt Reinhard Heiserer. "Ein Blick in andere Länder von Subsahara-Afrika wie Nigeria, Sierra Leone oder Ghana zeigt allerdings, dass noch sehr viel zu tun ist. Bitte helfen Sie!", so der Jugend Eine Welt-Geschäftsführer abschließend.

Weiterführende Links:

[Link öffnen](#)



 Katholische Presseagentur Österreich

Reach: 1.909

AÄW: 47,73 €

Visits: 57.271

Paywall: -

Datum: 30.05.2025

Bewertung: ■

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

10 Jahre "Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel"

Österreich/Soziales/Kirche/Kriminalität/Menschenhandel/Tagung

Hilfsorganisationen laden zu Fachtagung am 5. Juni in Wien - Prävention von Menschenhandel und Unterstützung Betroffener bzw. Opfer im Fokus

Wien, 30.05.2025 (KAP) Mit einer internationalen Fachtagung begeht die "Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel" am 5. Juni in Wien ihr zehnjähriges Bestehen. Die Plattform dient der Vernetzung von Hilfsorganisationen und engagierten Einzelpersonen, dem Informationsaustausch und dem gemeinsamen Erarbeiten von Vorschlägen zur Prävention von Menschenhandel und zur Unterstützung Betroffener bzw. Opfer. Die Fachtagung findet im Juridicum Wien (1., Schottenbastei 10-16) statt.

Der bereits ausgebuchte Vormittag (ab 9 Uhr) der Tagung steht unter dem Motto "Was tun gegen Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen?" und ist als Informationsveranstaltung für Schülerinnen und Schüler gedacht. Es referieren u.a. Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt", Sabine Kallauch vom Verein "Kavod" und Najwa Duzdar vom Verein Orient Express. Neben verschiedenen Ausbeutungsformen von Kindern und Jugendlichen

geht es etwa auch um das Thema "Zwangsheirat und Verwandtschaftsgewalt".

Am Nachmittag steht die Frage im Mittelpunkt, wie man Opfern von Menschenhandel eine Zukunftsperspektive in Österreich bieten kann. Das sei aus menschenrechtlicher Sicht dringend geboten, könne aber auch Opfer verstärkt dazu ermutigen, gegen Täter auszusagen, weil die Angst vor Vergeltungsmaßnahmen nach der Abschiebung ins Herkunftsland wegfällt, wie es in einer Ankündigung zur Tagung heißt.

Zu Wort kommen u.a. die Juristin und Strafrechtsexpertin Katharina Beclin, Koordinatorin der Plattform, Botschafter Georg Stillfried, Nationaler Koordinator gegen Menschenhandel, und Maryam Alemi von der Caritas-Rechtsberatung.

Der Plattform gehören von kirchlicher Seite u.a. die Caritas der Erzdiözese Wien, die Diakonie, der Orden der Salvatorianer und die Steyler Missionsschwestern, die Wiener Katholische Frauenbewegung, der Wiener Katholische Akademikerverband und Solwodi-Österreich an. (Website:

[Link öffnen](#)



Datum: Mai 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

Sonstiges



Jugend Eine Welt



Don Bosco Schwester Laura Giroto mit Neugeborenem im Spital
Foto: Amici di Adwa/Facebook

Tigray/Äthiopien.
5. Mai 2025

Bericht: Johannes Wolf

„Ein mit Dornen übersäter Pfad zurück“

Nachkriegszeit in Tigray: Jugend Eine Welt unterstützt Salesianer und Don Bosco Schwestern beim Wiederaufbau.

In der äthiopischen Krisenregion Tigray endete vor mehr als zwei Jahren der verheerende Bürgerkrieg. Die Lage in der schwer getroffenen Region ist jedoch weiter angespannt. Für die vielen traumatisierten Menschen, darunter Kinder und Jugendliche, ist die Situation besonders dramatisch. Es fehlt nach wie vor an Nahrung, an sauberem Trinkwasser und einer adäquaten medizinischen Versorgung. Laut Angaben der Vereinten Nationen leben eine Million Binnenflüchtlinge noch in notdürftigen ausgestatteten Camps.

Grauen des Kriegs

Gerade die Stadt Adwa nahe der Grenze zum Nachbarland Eritrea war während des Bürgerkriegs einer der Hauptschauplätze. Genau hier steht das Krankenhaus „Kidane Mehret“, das als einziges Spital in ganz Tigray den blutigen Konflikt mehr oder weniger unversehrt überstanden hat. Es wurde 1993 von Don Bosco Schwester Laura Giroto gegründet und zusammen mit Mitschwestern aufgebaut. Zur Zeit ist es das

einziges Spital in einem Umkreis von Hunderten von Kilometern, das Hilfe leisten kann.

„Ich habe das Grauen des Krieges mit seinen 1,2 Millionen Toten mit eigenen Augen miterlebt, ganz zu schweigen von den Vermissten, von denen man nie wieder etwas gehört hat. Schulen, Fabriken, Spitäler, alles was den Kämpfenden im Weg stand wurde zerstört“, erzählte die aus Turin stammende Spitalsleiterin Sr. Laura, mittlerweile 80 Jahre alt, in Interviews für italienische Medien. Der Krieg habe unsichtbare Narben hinterlassen, der Weg zurück gleiche einem von Brombeeren und Dornen übersäten Pfad.

Jetzt müsse man in Tigray von vorne anfangen. Trotz einiger Bemühungen gebe es in vielen Gebieten weiterhin keinen Zugang zu grundlegender medizinischer Versorgung. Allerorten mangle es auch an medizinischem Material, an moderner Ausrüstung und Instrumenten. Ein großes Problem ist zudem der Mangel an qualifiziertem Gesundheitspersonal.

Die Schwestern in Adwa betreiben neben dem Spital eine Reihe von Bildungseinrichtungen:

26



Wasser holen an einem saniertem Brunnen. Foto: Jugend Eine Welt

Kinderkrippe, Kindergarten, Grundschulen, Mittelschule, Gymnasium, Berufsschule, Fachschule, eine eigene Berufsausbildungswerkstätte für Frauen, die Analphabeten waren. Während des Bürgerkrieges standen bei den Schwestern wie auch bei den Salesianern Don Bosco alle Bildungseinrichtungen praktisch still, Klassenräume dienten teils als Unterkünfte für Flüchtlinge. Alles wieder in Gang zu bringen sei, trotz internationaler Hilfe, kein leichtes Unterfangen. Sr. Laura: „Wir arbeiten jeden Tag weiter, manchmal fühlt sich die Nachkriegszeit noch schlimmer an als der Krieg selbst – unser Ziel ist es Schritt für Schritt den Menschen zu helfen, in so etwas wie Normalität zurückzukehren.“

Nothilfe-Projekt

„Wir helfen unseren Don Bosco-Partnern und Partnerinnen dabei, etwa das Schulsystem wieder aufzubauen“, sagt Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Die österreichische Entwicklungsorganisation hat mit Unterstützung der Austrian Development Agency (ADA) vor wenigen Monaten in der Tigray-Region ein umfangreiches Nothilfe-Projekt gestartet. „Ein Großteil der Wasserversorgung ist durch den Bürgerkrieg schwer beschädigt. Die Bevölkerung muss teilweise Wasser aus schmutzigen Lacken trinken, da sie ansonsten verdursten würden“, berichtet Wolfgang Wedan, Globaler Nothilfe-Koor-

dinator von Jugend Eine Welt, der mehrmals in Tigray weilte, um die Hilfsmaßnahmen zu koordinieren. Unter anderem werden in den Städten Shire, Mekelle und Adwa sukzessive Wasserstellen saniert. Damit diese auch von Kriegsversehrten und Menschen mit Behinderung genutzt werden können, sind diese behindertengerecht ausgestattet. In Adwa wurde zudem ein vorhandener Brunnen mit einer Solarpumpe ausgestattet, um von den häufigen, alltäglichen Stromausfällen unabhängig zu sein. ■

Weitere Infos auf und Spendenmöglichkeit auf:
www.jugendeinewelt.at



Schon die Kleinsten helfen mit, sauberes Wasser zu tragen.
Foto: Jugend Eine Welt

27



Datum: Mai 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

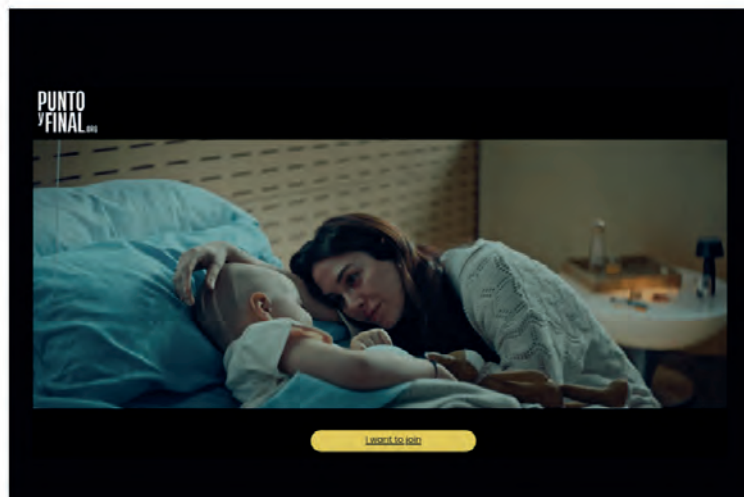


MAY 2025

Welcome to the May edition of Fundraising Europe. This month, we focus on fundraising campaigns: sharing seven of the best from across Europe (as chosen by our experts) and exploring what makes them worthy of note. We also take a deeper look at one of them – Norway's Pink Ribbon Campaign. Elsewhere, we share insights into Germany's shrinking civic space, as well as on the development and role of the International Public Fundraising Council. Our news section covers EFA's important new partnership with Philea and our launch of a new resources hub alongside key stories from countries including Austria and Belgium. Upcoming member events for May, June and July can be found in our calendar.

As always, please let us know [here](#) if you have any thoughts on this month's content, for future editions, or if you'd like to share your expertise through a 'How to' article, Expert View, blog or case study.

SPECIAL FOCUS



Fundraising campaign showcase

[Successful fundraising campaigns & what makes them stand out](#) – To showcase some of the best campaigns from around Europe, we asked fundraising specialists from seven countries to share one they admire and to explain why.

[Marit Sophie Egge: Exploring the success of Norway's Pink Ribbon Campaign](#) – Campaign manager Marit Sophie Egge shares insights into why, in its 26th year, this campaign is still so successful at raising awareness and funds.

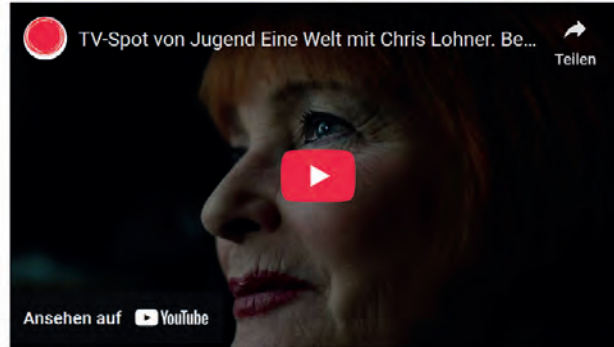
s. nächste Seite



Datum: Mai 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

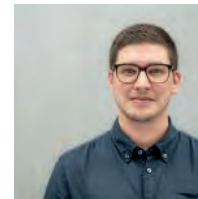


Austria: A legacy campaign that radiates authenticity

Chosen by: Benjamin Zessner-Spitzenberg, legacy fundraiser, Doctors Without Borders / Médecins Sans Frontières Austria

One of the most noteworthy legacy fundraising campaigns from Austria in the past year comes from the NGO [Jugend Eine Welt](#). It is the first time that an Austrian organisation has launched a legacy campaign with dedicated billboard advertising – an innovative and courageous step in a field where public visibility is still rare.

The campaign used a multichannel approach: large-scale posters in public space, a print campaign, a YouTube Clip, etc. At its centre is the well-known Austrian actress and long-time supporter of charitable causes Chris Lohner, whose presence lends authenticity and trust.



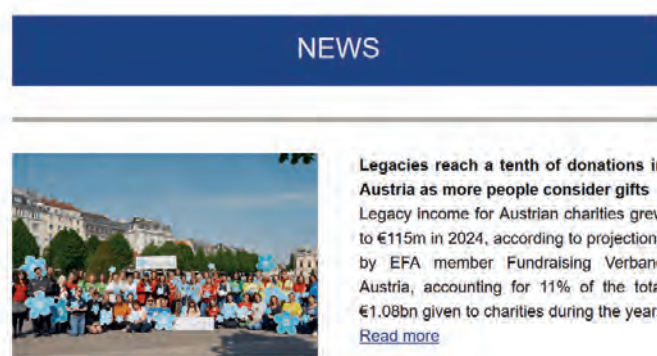
Benjamin Zessner-Spitzenberg

The message is simple and memorable – *“Das letzte Hemd hat keine Taschen”* (“You can’t take it with you”). Legacy giving is becoming more accepted in Austrian society, but it remains a sensitive topic. That’s why it’s so remarkable that Jugend Eine Welt invested both budget and courage to bring it into the public eye in such a direct and visible way.

What I personally admire is the warmth and authenticity it radiates. Chris Lohner, who has been a familiar face in Austrian media for decades, lends not just her face, but her personal story: *“I’ve been very lucky in life – and I want to give something back.”* This human connection, combined with clear messaging and multi-channel rollout, makes the campaign a benchmark for legacy fundraising in Austria.

The campaign also won the Austrian Fundraising Award 2024 in the category “Fundraising-Spot of the year”.

More information (in German) [here](#).





Datum: Mai 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

SALESIANI

Andrei Munteanu

I RAGAZZI del cimitero

Lothar Wagner: un salesiano che dedica la sua vita ai ragazzi di strada in Liberia.



«Una volta stava piovendo a dirotto quando arrivai al cimitero centrale di Monrovia. Lì vidi dei bambini che vivevano nelle tombe perché non avevano un tetto sopra le loro teste. Improvvisamente, ho incrociato lo sguardo di uno dei bambini che mi guardava da una tomba. Dopo un po' il ragazzo mi sorrise. Senza parole. Un piccolo gesto, come un segno chiaro, un invito nel suo mondo. È stato semplicemente travolgente. Mi ha

permesso di avvicinarmi, di entrare nel suo mondo. Questo ha davvero rafforzato la mia decisione di essere lì per i bambini dimenticati. Che messaggio mi è stato dato attraverso quel bambino, quando ho visto in lui Cristo stesso! L'ho incontrato attraverso il bambino, nella tomba. Un'incredibile sensazione di felicità. Un dono di grazia nel mezzo di una sofferenza impensabile.

Un cuore per l'Africa

Lothar Wagner, salesiano coadiutore tedesco, ha dedicato oltre vent'anni della sua vita al sostegno dei ragazzi in Africa Occidentale. Dopo aver maturato esperienze significative in Ghana e Sierra Leone, negli ultimi quattro anni si è concentrato con passione sulla Liberia, un paese segnato da conflitti prolungati, crisi sanitarie e devastazioni come l'epidemia di Ebola. Lothar si è fatto portavoce di una realtà spesso ignorata, dove le cicatrici sociali ed economiche compromettono le opportunità di crescita per i giovani.

La Liberia, con una popolazione di 5,4 milioni di abitanti, è un paese in cui la povertà estrema si accompagna a istituzioni fragili e a una corruzione diffusa. Le conseguenze di decenni di conflitti armati e crisi sanitarie hanno lasciato il sistema educativo tra i peggiori al mondo, mentre il tessuto sociale si è logorato sotto il peso di difficoltà economiche e mancanza di servizi essenziali. Molte famiglie non riescono a garantire ai propri figli i bisogni primari, spingendo così un gran numero di giovani a cercare rifugio per strada.

In particolare, a Monrovia, alcuni ragazzi trovano rifugio nei luoghi più inaspettati: i cimiteri della città. Conosciuti come "ragazzi del cimitero", questi giovani, privi di un'abitazione sicura, si rifugiano tra le tombe, luogo che diventa simbolo di un abbandono totale.

Dormire all'aperto, nei parchi, nelle discariche, persino nelle fogne o all'interno di tombe, è diventato il tragico rifugio quotidiano per chi non ha altra scelta.

«È davvero molto commovente quando si cammina per il cimitero e si vedono ragazzi che escono dalle tombe. Si sdraiano con i morti perché non hanno più un posto nella società. Una situazione del genere è scandalosa.»

Dal cimitero alle celle di detenzione

Non solo i ragazzi dei cimiteri sono al centro dell'attenzione di Lothar. Il salesiano si dedica anche a un'altra realtà drammatica: quella dei detenuti minorenni nelle prigioni liberiane. La prigione di Monrovia, costruita per 325 detenuti, ospita oggi oltre 1500 prigionieri, tra cui molti giovani incarcerati senza una formale accusa. Le celle, estremamente sovraffollate, sono un chiaro esempio di come la dignità umana venga spesso sacrificata.



«Mancano cibo, acqua pulita, standard igienici, assistenza medica e psicologica. La fame costante e la drammatica situazione spaziale a causa del sovraffollamento indeboliscono enormemente la salute dei ragazzi. In una piccola cella, progettata per due detenuti, sono rinchiusi otto-dieci giovani. Si dorme a turno, perché questa dimensione della cella offre spazio solo in piedi ai suoi numerosi abitanti.»



MAGGIO 2025

19

SALESIANI

Andrei Munteanu

Die Kinder des Friedhofs
Lothar Wagner: ein Salesianer, der sein Leben den Straßenkindern in Liberia widmet.

„Einmal regnete es stark, als ich auf dem Zentralfriedhof in Monrovia ankam. Dort sah ich einige Kinder, die in Gräbern lebten, weil sie kein Dach über dem Kopf hatten. Plötzlich begegnete ich dem Blick eines der Kinder, das mich von einem Grab aus anschaute. Nach einer Weile lächelte mich der Junge an. Ohne Worte. Eine kleine Geste, wie ein klares Zeichen, eine Einladung in seine Welt. Es war einfach überwältigend. Er erlaubte mir, näher zu kommen, in seine Welt einzutreten. Oliesto hat mich in meinem Entschluss bestärkt, für die vergessenen Kinder da zu sein. Was für eine Botschaft wurde mir durch dieses Kind gegeben, als ich Christus selbst in ihm sah! Ich habe ihn durch das Kind im Grab kennen gelernt. Ein unglaubliches Gefühl des Glücks. Ein Geschenk der Gnade inmitten des unvorstellbaren Leids.“

Ein Herz für Afrika

Lothar Wagner, ein deutscher Salesianer-Koadjutor, hat mehr als zwanzig Jahre seines Lebens der Unterstützung von Kindern in Westafrika gewidmet. Nachdem er wichtige Erfahrungen in Ghana und Sierra Leone gesammelt hatte, konzentrierte er sich in den letzten vier Jahren leidenschaftlich auf Liberia, ein Land, das von langwierigen Konflikten, Gesundheitskrisen und Verwüstungen wie der Ebola-Epidemie gezeichnet ist. Lothar ist zum Sprecher für eine oft ignorierte Realität geworden, in der soziale und wirtschaftliche Narben die Wachstumschancen junger Menschen untergraben. Nicht nur die Jungen auf den Friedhöfen sind im Fokus von Lothars Aufmerksamkeit. Der Salesianer widmet sich auch einer anderen dramatischen Realität: der der minderjährigen Gefangenen in liberianischen Gefängnissen.

Liberia mit seinen 5,4 Millionen Einwohnern ist ein Land, in dem extreme Armut mit schwachen Institutionen und weit verbreiteter Korruption einhergeht. Die Folgen des jahrzehnte-

langen bewaffneten Konflikts und der Gesundheitskrisen haben dazu geführt, dass das Bildungssystem zu den schlechtesten der Welt gehört, während das soziale Gefüge unter der Last der wirtschaftlichen Not und dem Mangel an grundlegenden Dienstleistungen zerfasert ist. Viele Familien sind nicht in der Lage, ihre Kinder mit dem Nötigsten zu versorgen, was dazu führt, dass viele junge Menschen auf der Straße Zuflucht suchen. Vor allem in Monrovia finden einige Jugendliche an den unerwartetsten Orten Zuflucht: auf den Friedhöfen der Stadt. Diese als „Friedhofsjungen“ bekannten Jugendlichen, die kein sicheres Zuhause haben, suchen Zuflucht auf den Gräbern, einem Ort, der zu einem Symbol der totalen Verlassenheit wird. Das Schlafen im Freien, in Parks, auf Mülldeponien, sogar in der Kanalisation oder in Gräbern ist zum tragischen täglichen Zufluchtsort für diejenigen geworden, die keine andere Wahl haben.

„Es ist wirklich sehr bewegend, wenn man über den Friedhof geht und die Jungen aus den Gräbern kommen sieht. Sie legen sich zu den Toten, weil sie keinen Platz mehr in der Gesellschaft haben. Eine solche Situation ist skan-

dalös.“

Vom Friedhof in die Gefängniszellen

Es sind nicht nur die Jungen auf den Friedhöfen, die Lothars Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Der Salesianer widmet sich auch einer anderen dramatischen Realität: der der jugendlichen Häftlinge in liberianischen Gefängnissen. Das Gefängnis in Monrovia, das für 325 Insassen gebaut wurde, beherbergt heute mehr als 1.500 Gefangene, darunter viele Jugendliche, die ohne offizielle Anklage inhaftiert sind. Die extrem überfüllten Zellen sind ein deutliches Beispiel dafür, wie die Menschenwürde oft geopfert wird.

„Es mangelt an Nahrung, sauberem Wasser, Hygienestandards, medizinischer und psychologischer Betreuung. Der ständige Hunger und die dramatische räumliche Situation aufgrund der Überbelegung schwächen die Gesundheit der Kinder stark. In einer kleinen Zelle, die für zwei Insassen ausgelegt ist, sind acht bis zehn junge Menschen eingesperrt. Sie schlafen in Schichten, denn diese Zellengröße bietet nur einen Stehplatz für die vielen Bewohner.“



SALESIANI



Non solo i ragazzi dei cimiteri sono al centro dell'attenzione di Lothar. Il salesiano si dedica anche a un'altra realtà drammatica: quella dei detenuti minorili nelle prigioni liberiane.

Per far fronte a questa situazione, organizza visite quotidiane nella prigione, portando acqua potabile, pasti caldi e un supporto psicosociale che diventa un'ancora di salvezza. La sua presenza costante è fondamentale per cercare di ristabilire un dialogo con le autorità e le famiglie, sensibilizzando anche sull'importanza di tutelare i diritti dei minori, spesso dimenticati e abbandonati a un destino infausto.

"Non li lasciamo soli nella loro solitudine, ma cerchiamo di donare loro una speranza", sottolinea Lothar con la fermezza di chi conosce il dolore quotidiano di queste giovani vite.

Una giornata di sensibilizzazione a Vienna

Il sostegno a queste iniziative passa anche dall'attenzione internazionale. Il 31 gennaio, a Vienna, *Jugend Eine Welt* ha organizzato una giornata dedicata a evidenziare la precaria situazione dei ragazzi di strada, non solo in Liberia, ma in tutto il mondo. Durante l'evento, Lothar Wagner ha condiviso le sue esperienze con studenti e partecipanti, coinvolgendoli in attività pratiche – come l'uso di un nastro segnaletico per simulare le condizioni di una cella sovraffollata – per far comprendere in prima persona le difficoltà e l'angoscia dei giovani che vivono quotidianamente in spazi minimi e in condizioni degradanti.



20

MAGGIO 2025

Um mit der Situation zurechtzukommen, organisiert er tägliche Besuche im Gefängnis und bringt Trinkwasser, warme Mahlzeiten und psychosoziale Unterstützung mit, die zu einem Rettungsanker werden. Seine ständige Präsenz ist von grundlegender Bedeutung, um den Dialog mit den Behörden und den Familien wiederherzustellen und das Bewusstsein für die Bedeutung des Schutzes der Rechte von Minderjährigen zu schärfen, die oft vergessen und einem unglücklichen Schicksal überlassen werden.

„Wir lassen sie nicht in ihrer Einsamkeit allein, sondern versuchen, ihnen Hoffnung zu geben“, betont Lothar mit der Entschlossenheit eines Menschen, der den täglichen Schmerz dieser jungen Menschen kennt.

Ein Tag des Bewusstseins in Wien

Unterstützung für diese Initiativen kommt auch durch internationale Aufmerksamkeit. Am 31. Januar veranstaltete *Jugend Eine Welt* in Wien einen Tag, um auf die prekäre Situation von Straßenkindern nicht nur in Liberia, sondern auf der ganzen Welt aufmerksam zu machen. Während der Veranstaltung teilte Lothar Wagner seine Erfahrungen mit den Schülern und Teilnehmern und bezog sie in praktische Aktivitäten

ein – wie z.B. die Verwendung eines Klebebandes, um die Bedingungen einer überfüllten Zelle zu simulieren – um aus erster Hand ein Verständnis für die persönliche Not und die Ängste junger Menschen zu bekommen, die täglich auf engstem Raum und unter entwürdigenden Bedingungen leben.

Neben den täglichen Notfällen konzentriert sich die Arbeit von Lothar und seinen Mitarbeitenden auch auf langfristige Interventionen. Die Salesianermissionare engagieren sich nämlich in Rehabilitationsprogrammen von der schulischen Unterstützung über die Berufsausbildung für junge Gefangene, bis hin zu rechtlichem und geistlichem Beistand. Diese Interventionsziele darstellen, ab die jungen Menschen nach ihrer Entlassung wieder in die Gesellschaft zu integrieren und ihnen dabei zu helfen, sich eine menschenwürdige Zukunft voller Möglichkeiten aufzubauen. Das Ziel ist klar: nicht nur unmittelbare Hilfe anzubieten, sondern einen Weg zu schaffen, der es den jungen Menschen ermöglicht, ihr Potenzial zu entwickeln und aktiv zum Wiederaufbau des Landes beizutragen.

Die Initiativen erstrecken sich auch auf den Bau von Berufsbildungszentren,

Oltre alle emergenze quotidiane, il lavoro di Lothar e dei suoi collaboratori si concentra anche su interventi a lungo termine. I missionari salesiani, infatti, sono impegnati in programmi di riabilitazione che spaziano dal supporto educativo alla formazione professionale per i giovani detenuti, fino all'assistenza legale e spirituale. Questi interventi mirano a reintegrare i ragazzi nella società una volta rilasciati, aiutandoli a costruire un futuro dignitoso e pieno di possibilità. L'obiettivo è chiaro: offrire non solo un aiuto immediato, ma creare un percorso che consenta ai giovani di sviluppare le proprie potenzialità e contribuire attivamente alla rinascita del paese.

Le iniziative si estendono anche alla costruzione di centri di formazione professionale, scuole e strutture di accoglienza, con la speranza di ampliare il numero di giovani beneficiari e garantire un sostegno costante, giorno e notte. La testimonianza di successo di molti ex "ragazzi del cimitero" – alcuni dei quali sono diventati insegnanti, medici, avvocati e imprenditori – è la conferma tangibile che, con il giusto sostegno, la trasformazione è possibile. Nonostante l'impegno e la dedizione, il percorso è costellato di ostacoli: la burocrazia, la corruzione, la diffidenza dei ragazzi e la mancanza di risorse rappresentano sfide quotidiane. Molti giovani, segnati da abusi e sfruttamento, faticano a fidarsi degli adulti, rendendo ancor più arduo il compito di instaurare un rapporto di fiducia e di offerta di



dei giovani detenuti sono un invito a credere che, con il giusto sostegno, ogni vita possa risorgere. Lothar Wagner continua a lottare per garantire a questi giovani non solo un riparo, ma anche la possibilità di riscrivere il proprio destino, dimostrando che la solidarietà può davvero cambiare il mondo.



un supporto reale e duraturo. Tuttavia, ogni piccolo successo – ogni giovane che ritrova la speranza e inizia a costruire un futuro – conferma l'importanza di questo lavoro umanitario.

Il percorso intrapreso da Lothar e dai suoi collaboratori testimonia che, nonostante le difficoltà, è possibile fare la differenza nella vita dei ragazzi abbandonati. La visione di una Liberia in cui ogni giovane possa realizzare il proprio potenziale si traduce in azioni concrete, dalla sensibilizzazione internazionale alla riabilitazione dei detenuti, passando per programmi educativi e progetti di accoglienza. Il lavoro, improntato su amore, solidarietà e una presenza costante, rappresenta un faro di speranza in un contesto in cui la disperazione sembra prevalere.

In un mondo segnato dall'abbandono e dalla povertà, le storie di rinascita dei ragazzi di strada e

Il lavoro del signor Lothar, improntato su amore, solidarietà e una presenza costante, rappresenta un faro di speranza in un contesto in cui la disperazione sembra prevalere.

Schulen und Aufnahmeeinrichtungen, um die Zahl der begünstigten Jugendlichen zu erhöhen und Tag und Nacht Unterstützung zu bieten. Das Zeugnis des Erfolgs vieler ehemaliger „Friedhofsjugenden“ – von denen einige Lehrer, Ärzte, Anwälte und Unternehmer geworden sind – ist eine greifbare Bestätigung dafür, dass mit der richtigen Unterstützung eine Veränderung möglich ist.

Trotz des Engagements und der Hingabe, ist der Weg mit Hindernissen gespickt: Bürokratie, Korruption und Misstrauen gegenüber jungen Menschen und Mangel an Ressourcen stellen tägliche Herausforderungen dar. Viele junge Menschen, von Missbrauch und Ausbeutung gezeichnet, haben Schwierigkeiten, Erwachsenen zu vertrauen, so dass die Aufgabe, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihnen aufzubauen und ihnen echte und dauerhafte Unterstützung zu bieten, noch schwieriger macht. Doch jeder kleine Erfolg – jeder junge Mensch, der wieder Hoffnung schöpft und beginnt, eine Zukunft aufzubauen – bestätigt die Bedeutung dieser humanitären Arbeit.

Der von Lothar und seinen Mitarbeitern eingeschlagene Weg beweist, dass es trotz aller Schwierigkeiten möglich

ist, das Leben verlassener Kinder zu verbessern. Die Vision eines Liberias, in dem jeder junge Mensch sein Potenzial ausschöpfen kann, wird in konkrete Maßnahmen umgesetzt, von der internationalen Sensibilisierung bis zur Rehabilitation von Gefangenen, über Bildungsprogramme und Unterbringungsprojekte. Die von Liebe, Solidarität und ständiger Präsenz geprägte Arbeit ist ein Leuchtfeuer der Hoffnung in einem Umfeld, in dem die Verzweiflung zu überwiegen scheint. In einer Welt, die von Verwahrlosung und Armut geprägt ist, sind die Geschichten der Wiedergeburt von Straßenkindern und jungen Gefangenen eine Einladung zu glauben, dass mit der richtigen Unterstützung jedes Leben wieder auferstehen kann. Lothar Wagner kämpft weiter dafür, dass diese jungen Menschen nicht nur ein Dach über dem Kopf haben, sondern auch die Chance, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, und beweist damit, dass Solidarität tatsächlich die Welt verändern kann.

Übersetzt mit DeepL.com (kostenlose Version)

MAGGIO 2025

21

Datum: 15.5.2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt

SEITE 24 FINANCE & ETHICS BK20 vom 15. Mai 2025

Kanadas neuer Premier schafft Umwelt-Steuern ab

Carney will die Wirtschaft ankurbeln, auch um Trump die Störn zu bieten.

Roma: Statistiken. Der am 14. Mai als Nachfolger von Justin Trudeau amtierende kanadische Premierminister Mark Carney schafft als erste antizyklische Maßnahme die CO₂-Steuern für Unternehmen per Ministerentscheid ab. Laut deutscher Wirtschaftsvertretungsgesellschaft des Bundes, Germany Trade & Invest (GTI), verbietet das die Einkommensteuern für Unternehmen bis 2025 mit dem „Greenhouse Gas Pollution Act“ dem „Impact Assessment“ und dem „Canadian Net-Zero Emissions Accountability Act“ das Gesetz zum Klimaschutz. Dabei ist es jedes Unternehmen die Möglichkeit, ein System zu etablieren, das mit dem Ziel des Net-Zero Emissions steht. Für die Provinzen, die dem nicht nachkommen, hat sein CO₂-Preisverfahren des Bundes in Kraft. Beispielsweise, die die Klimaziele betreffen, werden mit je nach Umwelt.

Wirtschaftsminister Carney hat die Störn zu bieten. In einer Zeit, in der ein US-Präsident (Schon seit seinem 1991 Wahl) auf (seiner) Rückkehr größer als die Vereinigten Staaten selbst) durchläuft als 71. Bundespräsident in die Vereinigten Staaten eingeweiht wird, sagt sich nun Carney: „Weg ist kein Weg“, „gute“, die Stimulierung der Wirtschaft ist notwendig.

vorzeitig, die Abgrenzung zu Donald Trump ist dennoch eindeutig. Im Magazin *Forbes* führte der Herausgeber Angus Gern (Gern ist unter anderem für die *Forbes*-Adressen-Stiftung tätig) vor allem eine, sehr thesenartige Ursache für Carneys Sieg gegen seinen konservativen Konkurrenten Pierre Poilievre an. Der Autor der kürzlich sein Buch „Trump, Canada und Risiken für Amerika und die Welt“ veröffentlicht hat Carneys Wahlkampf auf das „unantastbare“, das „Wortwahl nach Trumps Zoll-Ankündigungen im Ungunsten der kanadischen Automobilindustrie“. Nach Ansicht Gerns verlagern sich die prägenden Aussagen des als „ideologischer“ bezeichneten ehemaligen Gouverneurs der Bank of England – von „die Vereinigten Staaten sind für ein weltweites Handelspartnerschaft“ – in den Kopf der Wähler.

Zu Statistiken, die bisher vergrößerte Integration zu den USA ist vorab“ hat der 60-jährige darüber hinaus einen Pfund an, der eine Ausdehnung zu Europa vergrößert und ergänzt. Obwohl Handelsabkommen werden sich in einem Monat nicht für möglich gehalten Tempo auf neuen Feldern ausrichten. Mit werden unser Land vergrößern.

Nach keine Belohnung zu erhalten. Die jüngsten Daten für Kanada zeichnen sich durch den starken Anstieg in Ottawa für April gegenüber dem Vormonat um 0,1 %, das einen Rückgang im März (-0,2 %) folgt. Die Inflationsrate (ohne die volatilen Energiepreise) kam im März im Vergleich zum Vormonat bei -2,3 % an liegen, hat sich damit aber über dem Niveau der letzten drei Monate (2024). Die Arbeitslosenquote (das Statistiken durch die Quarta jenseits Menschen, die nicht Arbeit suchen) wurde für März mit 6,7 % ausgewiesen, liegt somit nur noch 0,1 von kontinuierlich an. Im Einzelhandel konnte (nach drei rückwärtigen Monaten mit (monatlichen) wieder eine Belohnung im Vergleich zu 0,7 % vergrößert werden. Wie in Mittelamerika drücken jedoch steigende Lebenskosten, die im Februar (diese Erhebung bildet sich nach) mit -3,4 % deutlich sank.

Relevant für das makroökonomische Land ist nicht die Preis der Rohstoffe. Der Rohstoffindex (RPI), der die Einkaufspreise für Produktionsmittel (bisher mit Inflationsindikator), sanken sich im März um 1,0 % (NM). Die Bank of Canada senkte seit März 2024 die Zinssätze von der Spitze bei 5,0 % auf aktuell noch 2,5 %.

Eine einst kühne Idee feiert Geburtstag

Oikocredit, ein globaler Vorreiter in der Mikrofinanz, wurde 50.

Les Schwengeler. Der weltweit größte private Pionier der Mikrofinanz, Oikocredit, feiert sein 50-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat die Oikocredit-Deutsche Ende April eine Pressekommunikation in ihre Zentrale in vierzig Wägen (Oikocredit International, Mikrosim 1. Les, in Berlin). Die ehrenamtliche Oikocredit-Präsidentin von Oikocredit Österreich, Agathe Hög, thematisiert wie in der Vision „Gemeinsam, globaler Süden“ leistete.

In der Zeit der Finanzkrise ihres Bestehens hat die Organisation insbesondere Leistungen im Bereich der sozialen Impact-Investitionen erbracht, wie z.B. das Erstellen von, einflussreichen Geldern, kann die ESG-Kriterien erfüllen, die in der Welt immer noch weitgehend unbekannt waren. Neben der finanziellen Unterstützung bietet Oikocredit ihren Partnerorganisationen auch Schulungen und große Kapazitätsaufbau unter die Arme.

Hilfe zur Selbsthilfe. Wie Mitglieder ihre Investitionen wissen, stellt Oikocredit Kredite bereit, um Einkommensverlusten Menschen und kleinen Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Somit werden und wird auch unter Einbindung eines Fonds mit 1000+ kleinen Menschen ermöglicht, Einkommen zu generieren, Arbeitsplätze zu schaffen und ihr Lebensbedingen nachhaltig zu verbessern.

Landwirtschaft und erneuerbare Energien. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Finanzierung von landwirtschaftlichen Gruppen und kleinen bis mittleren Agrarunternehmen, um zur Ernährungssicherheit und Stärkung der lokalen Gemeinschaften zu leisten. Oikocredit investiert seit 2008 zunehmend in Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien. Dies verbessert den Zugang zu saubere Energie für Menschen in einkommensschwachen Regionen und trägt gleichzeitig zum Umweltschutz bei. Außerdem liegt Oikocredit großer Wert auf die Meinung und Transparenz seiner sozialen Wirkung und verfolgt, wie die verschiedenen das Leben der Menschen und Gemeinschaften vor Ort positiv beeinflussen.

Siebt in herausfordernden Zeiten. All diese Leistungen unterstreichen das Engagement von Oikocredit für eine sozialere Gesellschaft und zeigen, wie wirksam soziale Investitionen sein können. Und so heißt es auch: Eine kühne Idee von Aktivisten und Aktivistinnen, Geschäftlichen Familien und Geschäftlichen, die globale, das Finanzsystem umgestaltet werden konnten, um das Menschen zu denken und nicht nur den Profit. Aufgrund der aktuellen schwierigen Situation weltweit ist Oikocredit gerade jetzt ein starker Akteur und unterstützt weiterhin seine Partner.

Mit einem Blick auf ihren Wissen. Durch den. Trotz aller Herausforderungen bleiben wir mit Optimismus für das Jahr 2025, in dem wir unser 50-jähriges Bestehen feiern. Seit unserer Gründung im Jahr 1977 hat Oikocredit internationale Investitionen gewährt und sich organisatorisch weiterentwickelt. Ein besonderes Highlight ist die Vielfalt, Kompetenz und die Engagement unserer Mitarbeiterinnen, unsere Investitions- und wirkungsorientierten Schenkungen.

durcher ein Fokus auf Gemeinschaften, Klimawandel und Geschlechtergerechtigkeit – sowie unsere Beratung- und Schulungsprogramme und Befragungen ergänzen sich gegenseitig und verfestigen unsere Wirkung. Durch strategische Partnerschaften können wir dank unserer verschiedenen Erfahrung noch neuen Erkenntnis gewinnen. Gleichung haben um neue, wirksames Fortschrittsmaßnahmen und Risikomanagement, die Herausforderungen der komplexen Risiken zu bewältigen.

Jetzt spenden!

Kinderarbeit bekämpfen

JETZT SPENDEN: jugendeinewelt.at/spenden
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

JUGEND EINE WELT

© Roger Amador/Alamy Stock Photo

Jetzt spenden!

Kinderarbeit bekämpfen

JETZT SPENDEN: jugendeinewelt.at/spenden
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000
spenden@jugendeinewelt.at | jugendeinewelt

JUGEND EINE WELT

© Roger Amador/Alamy Stock Photo

Datum: Mai 2025

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt



OIZ
ÖSTERREICHISCHE IMMOBILIEN ZEITUNG
90
JUGEND EINE WELT

Kinderarbeit bekämpfen

Spenden Sie online unter jugendeinewelt.at/spenden
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Jugend Eine Welt, 1130 Wien, Tel. +43 1 879 07 07 - 0
E-Mail: spenden@jugendeinewelt.at | [jugendeinewelt](https://www.jugendeinewelt.at)

WIR SPENDEN 10% STEUERLICH ABSETZBAR

ECHTZEIT-ESG-MONITORING

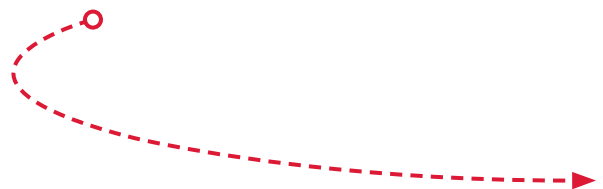
Seit kurzem wird durch Global Vantage TwentyGlobal die Wertschöpfungskette der Unternehmen, die in der Welt tätig sind, überwacht. Die ESG-Bewertung ist eine der wichtigsten Kriterien für die Bewertung der Nachhaltigkeit eines Unternehmens. Die ESG-Bewertung ist eine der wichtigsten Kriterien für die Bewertung der Nachhaltigkeit eines Unternehmens. Die ESG-Bewertung ist eine der wichtigsten Kriterien für die Bewertung der Nachhaltigkeit eines Unternehmens.

FACHVERBAND BERICHTET

Im Jahr 2023 präsentieren die Statistiken des ILO, ILO die Arbeitsmarktsituation. Es zeigt den Trend „Jugend ohne Arbeit“ und bereits selbstverwirklichte Arbeitsmarktsituation. Der Fachverband der Arbeitsmarktsituation ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeitsmarktsituation. Der Fachverband der Arbeitsmarktsituation ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeitsmarktsituation.



Öffentlichkeitsarbeit Jugend Eine Welt



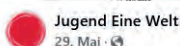


Facebook



Jugend Eine Welt
19. Mai · 🌐

Medizinische Hilfe, wo sonst niemand hinkommt
Einen überlebenswichtigen Anlaufpunkt bildet seit ein paar Monaten die Family Clinic in Kuln einer entlegenen Gegend im Norden Ghanas 🇬🇭. Das von **Jugend Eine Welt** 🌐 und dem Verein **Freunde Anna Dengel** – dank der Unterstützung u.a. vom **Land Tirol** – ermöglichte Krankenhausprojekt 🏥 wird im Vollbetrieb bis zu 24.000 Menschen aus der Region versorgt. Ergänzend besuchen mobile Gesundheitsteams bedürftige Frauen, Kinder und Männer in die aufgrund schlechter Straßen oft nur mit dem Motorrad erreichbar sind.
Die **Kronen Zeitung** mit einem Bericht über die wichtige Arbeit von **Jugend Eine Welt** 🌐 Projektpartnerinnen vor Ort.
#Kulmasa #Ghana #Helfen #JugendEineWelt #BildungÜberwindetArmut



Jugend Eine Welt
29. Mai · 🌐

Neues Kinderschutzzentrum in Lagos feierlich eröffnet
In Anwesenheit von unserem Geschäftsführer Reinhard Heiserer fand in Lagos/Nigeria 🇳🇬 die feierliche Eröffnung des von **Jugend Eine Welt** 🌐 finanzierten, neuen Kinderschutzzentrums statt. Dieses bietet ab sofort ca. 100 Straßenkindern 🙏, 70 Burschen und 30 Mädchen, eine Unterkunft und beinhaltet u.a. Schlaf- und Rehabilitationsräume, eine Schneiderei, Bäckerei, Sportmöglichkeiten sowie Büros.
Allein in Lagos haben 100.000 Kinder kein zu Hause und leben in der 15 Millionen-Stadt unter prekären Bedingungen auf der Straße. Im Leuchtturm-Projekt von **Jugend Eine Welt** 🌐 werden sie medizinisch versorgt, gepflegt, erhalten eine Trauma-Behandlung und wichtige Schulbildung 📖. Denn die traumatisierten Kinder flüchten oft vor häuslicher Gewalt, Missbrauch, Armut und zerrütteten Familienverhältnissen auf die Straßen der Millionen-Metropole.
Bitte helfen auch Sie den Straßenkindern in Lagos mit Ihrer Spende!
#Straßenkinder #Lagos #Nigeria #JugendEineWelt #BildungÜberwindetArmut



Jugend Eine Welt
11. Mai · 🌐

Ein großes Dankeschön an alle Mütter auf dieser Welt!
Es ist für uns oft unvorstellbar, unter welchen schwierigen Bedingungen Mütter 🙏 sich um ihre Kinder 🙏 kümmern müssen. Frauen 🙏 sorgen nicht nur für das leibliche und seelische Wohlergehen, sie schauen auch darauf, dass die Kinder 🙏 eine Schule 🙏 besuchen, eine berufliche Ausbildung absolvieren können. Damit die Jungen eine Chance auf ein gutes Leben erhalten.
Mutig und stark müssen Mütter 🙏 bei ihrem oft selbstlosen Einsatz für ihre Familie sein. Ich möchte deshalb am heutigen Muttertag allen Müttern 🙏 dieser unseren EINEN Welt 🌐 ein ganz großes, aus tiefem Herzen kommendes Dankeschön aussprechen!
Jenen Müttern 🙏 in den nicht vom Wohlstand geprägten Regionen der Erde, widmen wir bei **Jugend Eine Welt** 🌐 unsere besondere Aufmerksamkeit. Wie zum Beispiel in der äthiopischen Krisenregion Tigray. Der blutige Bürgerkrieg dort ist zwar seit mehr als zwei Jahren offiziell beendet. Aber in Tigray herrscht weiter große Not. den Menschen fehlt es an Nahrung, an sauberes Trinkwasser --
n Versorgung. Es ist unglaublich, wie sich --
en, ihren Kindern 🙏 das Überleben zu

Instagram



@jugend_eine_welt



@jugendeinewelt



Reinhard Heiserer im Ö1-Mittagsjournal



28.05.2025

Jugend Eine Welt Geschäftsführer Reinhard Heiserer spricht im Ö1-Mittagsjournal über das drohende Aus des EU-Lieferkettengesetzes und die dramatischen Folgen im Bezug auf Kinderarbeit.

Den Beitrag gibt es hier zum Nachhören:

<https://on.soundcloud.com/S8NwVnYZf3LGG8ghUA>

Aktuelle Drucksorten

Folder „Aktiv gegen Kinderarbeit“

AKTIV GEGEN KINDERARBEIT

Kinder sollen lernen, nicht arbeiten!

JUGEND EINE WELT



Jugend Eine Welt

Seit 1997 hilft der Verein „Jugend Eine Welt - Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit“ Kindern und Jugendlichen weltweit, durch Bildung einen Ausweg aus der Armut zu finden.

Schul- und Berufsbildung

Millionen von Kindern weltweit können keine Schule besuchen. Jugend Eine Welt hilft mit, damit junge Menschen einen Schul- oder Lehrabschluss machen und auf eigenen Beinen stehen können.

Straßenkinder und Sozialprojekte

Extreme Armut zwingt Kinder dazu, die Schule abzugeben und unter ausbeuterischen Bedingungen zu arbeiten. Viele landen auf der Straße. In den von Jugend Eine Welt unterstützten Sozialzentren finden sie liebevolle Aufnahme und erhalten die Möglichkeit, wieder die Schule zu besuchen.

Katastrophen- und Nothilfe

Katastrophen und andere Notfälle treffen mittellose Familien besonders hart. Jugend Eine Welt unterstützt im Katastrophenfall rasch und unbürokratisch. Besonders wichtig ist uns die dauerhafte Wiederaufbaulilfe.



Aus Kinderarbeit gerettet!

Der kleine Abu – ausgebeutet und misshandelt

Abu stammt aus einem kleinen Dorf in einer abgelegenen ländlichen Region Sierra Leones. Eines Tages hatte eine „Auntie“ seine Eltern überredet, ihn in die Stadt Freetown mitzunehmen, wo er zur Schule gehen könne. Stattdessen wurde er von seiner „Gastfamilie“ gezwungen, von 5 Uhr morgens bis 22 Uhr abends Wasser zu schleppen und andere schwere Arbeiten zu verrichten. Der kleine Abu musste im Hinterhof leben und mit den Hunden um Essensreste kämpfen, die ihnen vorgeworfen wurden.

Das durch einen anonymen Anruf verständigte Don Bosco-Team fand einen völlig verschüchterten 7-Jährigen mit Misshandlungsspuren am ganzen Körper – er war nicht nur einmal mit einem Kabel geschlagen worden. Seine Hände hatten Brandwunden.

Der kleine Abu ist nur eines von vielen Kindern, die dank der von Jugend Eine Welt mitfinanzierten Kinder-Helpline des Kinderschutzzentrums „Don Bosco Fambul“ gerettet werden konnten.

Nach einer Woche bei Don Bosco fand Abu langsam sein Lächeln wieder. Heute hat er einen Schulabschluss und es geht ihm gut!



Mit Bildung aktiv gegen Kinderarbeit

Millionen von Kindern werden in Minen, Steinbrüchen, Fabriken oder Haushalten ausgebeutet. Um das Problem Kinderarbeit bzw. seine Hauptursachen in den Griff zu bekommen, braucht es Hilfe vor Ort.

Hier leistet Jugend Eine Welt gemeinsam mit seinen Don Bosco-PartnerInnen weltweit einen wichtigen Beitrag. Die von uns unterstützten Projekte ermöglichen Bildung und Ausbildung für die Ärmsten und schaffen so einen Ausweg aus Kinderarbeit und Ausbeutung.

Betroffene Kinder müssen zunächst aus den ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen befreit werden. In den Don Bosco-Schutzzentren erhalten sie dann medizinische Versorgung, warme Mahlzeiten und ein sicheres Umfeld. Weiters stehen Sport, Spiel und Bildung mit Gleichaltrigen am Programm. Neben einer Schulbildung steht die spätere Berufsausbildung im Mittelpunkt. Denn wenn die Kinder nach ihrem Schulabschluss einen richtigen Beruf erlernen, können sie ein eigenständiges Leben führen und einen Weg aus der Armut finden.

Ihre Spenden machen dies erst möglich! Unterstützen Sie bitte unsere wichtigen Projekte weltweit. DANKE!

Neben bekannten Produkten wie Ziegelselnen, Zuckerrohr, Kaffee, Tabak, Baumwolle, Reis und Kakao sind auch Produkte wie Haselnüsse aus der Türkei oder Weintrauben aus Argentinien und Kolumbien nicht frei von ausbeuterischer Kinderarbeit.

Kennen Sie MICA?
Das Mineral Glimmer findet sich meist unter seinem englischen Namen „Mica“ in den Inhaltsangaben der Kosmetik-Hersteller. Es sorgt für den perlmuttartigen Schimmer auf Haut und Nägeln, ist aber auch in diversen Zahnpasten sowie in elektronischen Produkten zu finden. Mica wird vor allem in Indien und Madagaskar von Kindern unter lebensgefährlichen Arbeitsbedingungen abgebaut und sortiert.

*Quelle: U.S. Department of Labor's Bureau of International Affairs, 2012 List Of Goods Produced By Child Labor Or Forced Labor

Aufklärungsarbeit von Jugend Eine Welt in den Medien und auf Veranstaltungen schafft generationenübergreifend mehr Bewusstsein für dieses brennende Problem.

Gemeinsam mit anderen Organisationen macht Jugend Eine Welt Kinderarbeit sichtbar und setzt sich aktiv für globale Veränderungen ein. Dabei unterstützen wir Initiativen wie Fairtrade, Clean Clothes oder Cleanvest. Gemeinsam mit Partnerorganisationen, wie der Dreikönigsaktion engagieren wir uns im Bündnis Kinderarbeit stoppen gegen missbräuchliche Kinderarbeit weltweit. **Denn wir wollen keine Produkte, in denen Kinderarbeit steckt!**

Weitere Details unter: jugendeinewelt.at/kinderarbeit
Unser Dossier und unsere Magazin Ausgabe zum Thema senden wir Ihnen auch postatisch zu!

• ICH kann mit meiner Spende weltweit Jugend Eine Welt-Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützen! **Tipp:** Es gibt viele Möglichkeiten einer finanziellen Hilfe für unseren Einsatz für eine faire Welt: www.jugendeinewelt.at/spenden-ist-helfen.

• ICH kann in meinem Freundes- und Bekanntenkreis über das Thema Kinderarbeit reden und selbst Workshops und Präsentationen organisieren! **Tipp:** Das Jugend Eine Welt-Team unterstützt hierbei gerne mit Materialien und Tipps!

Jeder Einzelne, der andere aufklärt und informiert, Kinder- und Menschenrechte beim Einkauf berücksichtigt und unsere Sozialprojekte fördert, leistet einen wichtigen Beitrag für eine gerechtere Welt: **Unsere EINE Welt!**

Jetzt spenden und Zukunft schenken!
ONLINE SPENDEN: jugendeinewelt.at/spenden
SPENDENKONTO: AT66 3600 0000 0002 4000

Wir beraten Sie gerne!

Herzlichen Dank!

JUGEND EINE WELT

Jugend Eine Welt
Münchreiterstraße 31 • 1130 Wien
Tel. +43 1 879 07 07-0
spenden@jugendeinewelt.at

Spendenkonto AT66 3600 0000 0002 4000

Informationen und online spenden unter:
www.jugendeinewelt.at
jugendeinewelt



Folder „Kinderrechte stärken“



KINDER- RECHTE STÄRKEN

Damit junge Menschen
hoffnungsvoll in die
Zukunft blicken!



JUGEND
EINE
WELT



Weltweites Netzwerk für weltweite Ziele

Der Jugendheilige und Sozialpionier **Johannes Bosco** (Don Bosco, 1815 - 1888) erkannte, dass wirksame Hilfe für benachteiligte Jugendliche nur durch Bildung möglich ist.

Jugend Eine Welt setzt sich dafür ein, dass JEDES Kind Zugang zu Schulbildung erhält. Unsere Don Bosco-Partner sind weltweit in über 130 Ländern aktiv. Sie leben mit den ihnen anvertrauten jungen Menschen, kennen die örtlichen Verhältnisse bestens und garantieren damit eine effiziente Verwendung der Spendengelder. Die Don Bosco Schulen und Sozialzentren haben zu Recht einen sehr guten Ruf, denn hier stehen die jungen Menschen im Mittelpunkt, denen ein Ausweg aus der Armut geboten wird.

Im Zentrum der Arbeit von Jugend Eine Welt steht die Umsetzung des Rechts auf hochwertige Bildung für alle. Dafür setzen wir uns gemeinsam mit Ihrer Hilfe unermüdlich ein.



Kurzvideo zum Thema Kinderarbeit

jugendeinewelt.at/kinderrechte

damit junge Menschen lernen, spielen, träumen und sich entfalten können, Jugend Eine Welt setzt sich zusammen mit Don Bosco Partnerorganisationen in vielen Ländern dafür ein. Auf diese Weise finden Kinder wie Linda und Vahram Schutz, Bildung und eine liebevolle Umgebung, dort können sie zur Schule gehen, neuen Mut schöpfen und lernen, wie sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen.

Mit Ihrer Spende schenken Sie Mädchen und Buben eine echte Chance auf ein Leben voller Freude, Sicherheit und Zuversicht. Helfen Sie mit, und setzen wir gemeinsam ein starkes Zeichen für Kinderrechte – jedes Kind zählt!

www.jugendeinewelt.at/spenden

Hilfsbereitschaft kennt viele Wege!

Ihr Beitrag gibt gefährdeten Kindern und Jugendlichen in Afrika, Asien, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa eine Chance auf ein gelungenes Leben.

Unterstützen Sie bitte die Arbeit von Jugend Eine Welt mit:

- Ihrer geschätzten Spende
- Ihrem Einziehungsauftrag
- Ihrem zinslosen Darlehen
- Ihrem Vermächtnis / Legat
- Ihrer Stiftung oder Zustiftung
- Ihrer Spendenaktion

Wir beraten Sie gerne!
Herzlichen Dank!



JUGEND EINE WELT

Jugend Eine Welt
Münchenerstraße 31 • 1130 Wien
Tel. +43 1 879 07 07 - 0
spenden@jugendeinewelt.at

Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Informationen und online spenden unter:
www.jugendeinewelt.at

Rechtskonvention chte zum Schutz lern definiert:

- 1. Diskriminierung unabhängig Herkunft und Geschlecht
- 2. en Namen
- 3. Ausbildung
- 4. und Erholung
- 5. Recht sich zu informieren und seine Meinung frei zu äußern
- 6. Gewaltfreie Erziehung
- 7. Hilfe in Katastrophen
- 8. Recht auf Familie und elterliche Fürsorge
- 9. Betreuung bei Behinderung

Mehr Infos dazu finden Sie auf
www.jugendeinewelt.at/kinderrechte

Folder „Hilfe für Sta. Christiana in Afrika“

Hilfe für Sta. Christiana in Afrika



in Kooperation mit



JUGEND
EINE
WELT

Zentrum für Straßenkinder in Ngara

Im „Zentrum Nazareth“ der Schwestern von Sta. Christiana finden Kinder Zuflucht, die beide Eltern verloren haben, misshandelt oder verstoßen wurden. 3 Schwestern und mehrere Helfer/innen bemühen sich nach Kräften den 24 Buben und 23 Mädchen mit ihrer Zuwendung ein Stück Geborgenheit und Heimat zu schenken.



Es wird versucht die Kinder psychisch zu stabilisieren und nach dem Aufenthalt im „Zentrum Nazareth“ in die Gesellschaft einzufügen. Derzeit ist der Schlafsaal der Buben dringend **erneuerungsbedürftig**. Dieser Schlafsaal ist für die Kinder der Rückzugsort, in dem sie eine kleine „Privatsphäre“ haben, die für ihre Persönlichkeitsentwicklung von großer Bedeutung ist.



Da die Arbeit der Schwestern ausschließlich aus Spenden finanziert wird, bitten wir Sie um Unterstützung für dieses Projekt!

K. Devota
Schwester Devota

in Buturande

gten Kindern Zugang in einer geschützten wurden im Kongo und eine **Grundschule** ch das Schulgeld der

Ihre Spende

gibt diesen Kindern eine Chance auf eine gediegene, wertvolle **Schulbildung** und damit eine **Zukunftsperspektive**. Wenn Sie Ihre Spende steuerbegünstigt tätigen wollen, bitten wir um Überweisung an **Jugend Eine Welt**.



JETZT SPENDEN

www.stachristiana.at

www.jugendeinewelt.at



JUGEND EINE WELT

Es gibt aber viele **Waisenkinder** und solche, deren Eltern in materiell sehr **schwierigen Verhältnissen** leben. Die immer wieder aufflackernden **Kämpfe** zwischen Rebellen und der Armee in dieser Region verstärken die **psychische und materielle Not** der Bevölkerung.

Jugend Eine Welt
IBAN AT66 3600 0000 0002 4000
KW „Afrikahilfe Sta. Christiana“
Für die Absetzbarkeit geben Sie im Betreff bitte auch Ihren Namen und Ihr Geburtsdatum an.



Jugend Eine Welt
29. April um 17:01 · 🌐

Begleiten Sie uns nach Ghana 🇬🇭

In den kommenden Tagen besucht unser Vorstandsmitglied Dr. Magdalena Griebler eines unserer Herzensprojekte in Ghana 🇬🇭: die neu gebaute „Family Clinic“ in Kulmasa.

Mitten in der Savanne, wird das von **Jugend Eine Welt** 🌐 und dem Verein **Freunde Anna Dengel** unterstützte Krankenhaus 🏥 im Vollbetrieb die Gesundheitsversorgung von rund 24.000 Menschen pro Jahr in der abgelegenen Region gewährleisten.

Begleiten Sie Dr. Griebler, Leiterin des Gesundheitszentrum Mariazell, auf Ihrer Reise nach Kulmasa und abonnieren Sie dafür unseren **Jugend Eine Welt-Whatsapp-Kanal!** Magdalena wird Ihnen in einer täglichen Nachricht wertvolle Einblicke in die Arbeit von **Jugend Eine Welt** 🌐 vor Ort bieten, langjährige Projektpartnerinnen der Missionsärztlichen Schwestern treffen und Ihnen zeigen, wie Ihre Spenden ankommen und helfen.

Hier können Sie den **Jugend Eine Welt-Whatsapp-Kanal** abonnieren:

👉 <https://whatsapp.com/channel/0029Vanv4Wj4yltAwVPOZ2t>

Herzlichst,
Reinhard Heiserer
Geschäftsführer **Jugend Eine Welt**

#Kulmasa #LiveDabei #WertvolleEinblicke #JugendEineWelt
#BildungÜberwindetArmut #FreundeAnnaDengel



Jugend Eine Welt
4. Mai · 🌐

Wichtige Hilfe, die ankommt!

In Kulmasa, einer abgelegenen Region im Norden Ghanas 🇬🇭, tritt neben Malaria und Typhus oft auch Hepatitis unter der Bevölkerung auf. Zu spät behandelt, kann diese Krankheit bis zum Tod führen. Aus diesem Grund unterstützt **Jugend Eine Welt** 🌐 gemeinsam mit dem Verein **Freunde Anna Dengel**, das Public Health Impf -Projekt der **Missionsärztliche Schwestern**.

Für unser Vorstandsmitglied Dr. Magdalena Griebler - sie befindet sich aktuell auf Besuch in Kulmasa - ging es heute Früh mit dem Public Health Team hinaus in eines der vielen Dörfer, wo bereits viele Menschen warteten, um sich gegen Hepatitis impfen 💉 zu lassen.

Zu Mittag besuchte Dr. Griebler - ärztliche Leiterin des Gesundheitszentrum Mariazell - eine von **Jugend Eine Welt** 🌐 und dem Verein **Freunde Anna Dengel** unterstützte Volksschule. Dank Ihrer Hilfe erhalten hunderte Kinder 🍌 täglich ein warmes Mittagessen 🍌 und müssen nicht mit leerem Magen lernen. Die leuchtenden Augen der Kinder, als sie jeweils einen vollen Teller verputzen durften, sind das größte Dankeschön für Ihre Unterstützung! Herzlichen Dank!

Gerne können Sie auch unseren **Jugend Eine Welt** 🌐-Whatsapp-Kanal abonnieren. Dr. Griebler hält Sie dort mit einer täglichen Nachricht auf dem Laufenden.

Hier geht's zum **Jugend Eine Welt-Whatsapp-Kanal**:

👉 <https://whatsapp.com/channel/0029Vanv4Wj4yltAwVPOZ2t>

#Kulmasa #LiveDabei #WertvolleEinblicke #JugendEineWelt #BildungÜberwindetArmut
#FreundeAnnaDengel



Jugend Eine Welt
2. Mai · 🌐

Überlebenswichtige Gesundheitsversorgung in der Savanne

Unser **Jugend Eine Welt** 🌐-Vorstandsmitglied Dr. Magdalena Griebler besucht in diesen Tagen mehrere von **Jugend Eine Welt** 🌐 und dem Verein **Freunde Anna Dengel** unterstützte Projekte in Kulmasa, einer abgelegenen Region im Norden Ghanas 🇬🇭.

Heute war Dr. Griebler, die in Mariazell ein Gesundheitszentrum leitet, mit einem mobilen Gesundheitsteam unterwegs. Dieses besucht regelmäßig schwer zugängliche Dörfer, um den Menschen eine Gesundheitsversorgung zu ermöglichen. Die Fahrt dorthin ist beschwerlich. Die schlechten Straßen können am besten mit dem Motorrad bewältigt werden, oft geht es nur im Schritt-Tempo dahin.

Im kleinen Dorf Puro warteten schon gut 70 Einwohnerinnen und Einwohner. Sie legen oft mehrere Kilometer zu Fuß zurück, um die Möglichkeit einer medizinischen Behandlung wahrzunehmen. Gemeinsam mit einem erfahrenen Team von Krankenschwestern und Hebammen, zusammengestellt von unseren Projektpartnerinnen, den Missionsärztlichen Schwestern, behandelte Dr. Griebler u.a. an Malaria erkrankte Kinder, Personen mit Bluthochdruck oder klassische Erkältungen. Immer wieder hörte Dr. Griebler Worte der Dankbarkeit, die sie gerne an Sie, lieber Spenderinnen und Fördergeber weitergibt. Denn ohne Sie wäre diese überlebenswichtige Gesundheitsversorgung hier nicht möglich! Vielen Dank!

Wenn Sie mehr erfahren wollen, dann abonnieren Sie doch unseren Whatsapp-Kanal. Dr. Griebler hält Sie dort mit einer täglichen Nachricht auf dem Laufenden.

Hier können Sie den **Jugend Eine Welt-Whatsapp-Kanal** abonnieren:

👉 <https://whatsapp.com/channel/0029Vanv4Wj4yltAwVPOZ2t>

#Kulmasa #LiveDabei #WertvolleEinblicke #JugendEineWelt #BildungÜberwindetArmut
#FreundeAnnaDengel



Jugend Eine Welt
6. Mai · 🌐

Bitte spenden Sie!

Aktuell ist unser **Jugend Eine Welt** 🌐-Vorstandsmitglied Dr. Magdalena Griebler wieder in Ghana, um ehrenamtlich bei medizinischen Behandlungen 🏥 mitzuhelfen.

Besonderes Glück hatte die siebenjährige Audrey, die mit einer schweren Malaria 🦟 Sepsis fast komatös zu Magdalena gebracht wurde. Dank der raschen Hilfe geht es Audrey schon besser. Allerdings kosten die nötigen Medikamente umgerechnet bis zu mehrere hundert Euro. Audrey konnte dank Ihrer Spende geholfen werden!

Doch jede Minute werden weitere Kinder gebracht. Werden wir auch ihnen helfen können?

🙏 Bitte spenden Sie jetzt, damit Magdalena und das Ärzteteam vor Ort die dringend benötigten Medikamente 💊 erhalten, um Kindern wie Audrey das Leben retten 🙏 zu können!

www.jugendeinewelt.at/spenden



Notar-Vorträge zum Thema Erbrecht



April

Dienstag, 29. April: Neusiedl

Mittwoch, 30. April: Wien - Barmherzige Brüder

Wien

- **Mittwoch, 7. Mai 2025**

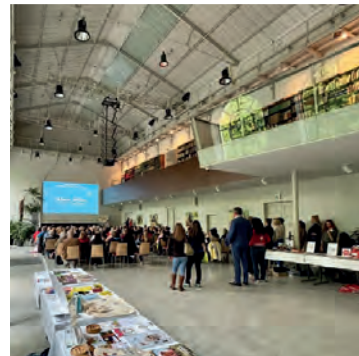
ORANG.erie Tiergarten Schönbrunn

Maxingstraße 13a

1130 Wien

17:30 Uhr: Führung Tiergarten Schönbrunn

18:45 Uhr: Notarvortrag



Salzburg

- **Seekirchen**

Dienstag, 13. Mai 2025

Hofwirt Seekirchen

Hauptstraße 23

5201 Seekirchen am Wallersee



- **St. Johann im Pongau**

Mittwoch, 14. Mai 2025

Kongresshaus

Leo-Neumayer-Platz 1

5600 St. Johann im Pongau



Notar-Vorträge zum Thema Erbrecht



- **Saalfelden**

Donnerstag, 15. Mai 2025

Kongress

Stadtplatz 2

5760 Saalfelden



Oberösterreich

- **Braunau am Inn**

Dienstag, 20. Mai 2025

Kolpinghaus

Kolpingplatz 1

5280 Braunau am Inn

- **Attnang-Puchheim**

Mittwoch, 21. Mai 2025

Bildungszentrum Maximilian

Gmundner Straße 1b

4800 Attnang-Puchheim



- **Linz**

Donnerstag, 22. Mai 2025

Haus der Frau

Volksgartenstraße 18

4020 Linz



Juni

Dienstag, 3. Juni: Imst

Mittwoch, 4. Juni: Götzis

Donnerstag, 5. Juni: Kufstein



Sitina aus Tigray und ihr kleiner Sohn haben den blutigen Bürgerkrieg überlebt.

Ein großes Dankeschön an alle Mütter auf dieser Welt!

Es ist für uns oft unvorstellbar, unter welchen schwierigen Bedingungen Mütter sich um ihre Kinder kümmern müssen. Frauen sorgen nicht nur für das leibliche und seelische Wohlergehen, sie schauen auch darauf, dass die Kinder eine Schule besuchen, eine berufliche Ausbildung absolvieren können. Damit die Jungen eine Chance auf ein gutes Leben erhalten.

Mutig und stark müssen Mütter bei ihrem oft selbstlosen Einsatz für ihre Familie sein.

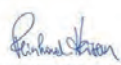
Ich möchte deshalb am heutigen Muttertag allen Müttern dieser unseren EINEN Welt ein ganz großes, aus tiefem Herzen kommendes Dankeschön aussprechen!

Jenen Müttern in den nicht vom Wohlstand geprägten Regionen der Erde, widmen wir bei Jugend Eine Welt unsere besondere Aufmerksamkeit. Wie zum Beispiel in der äthiopischen Krisenregion Tigray. Der blutige Bürgerkrieg dort ist zwar seit mehr als zwei Jahren offiziell beendet. Aber in Tigray herrscht weiter große Not, den Menschen fehlt es an Nahrung, an sauberem Trinkwasser, an einer guten medizinischen Versorgung. Es ist unglaublich, wie sich Mütter trotz all dieser Widrigkeiten dafür einsetzen, ihren Kindern das Überleben zu ermöglichen.

Liebe Spenderin, lieber Spender, ich lade Sie deshalb dazu ein – helfen Sie mit, Müttern und Kindern in Tigray sowie in anderen entlegenen Regionen dieser Welt dringend notwendige Unterstützung zukommen zu lassen. Gemeinsam stehen wir notleidenden jungen Frauen und Müttern in Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerika zur Seite.

Ihr




Ing. Reinhard Heiserer
Geschäftsführer

Folgen Sie uns für mehr aktuelle Infos:





Ärztin aus Österreich in Ghana

Unser Jugend Eine Welt-Vorstandsmitglied Dr. Magdalena Griebler besuchte jüngst eines unserer „Herzensprojekte“, die „Family Clinic“ in Kulmasa in der entlegenen Savannenregion im Norden Ghanas. Die steirische Ärztin – sie ist Leiterin des Gesundheitszentrums Mariazell – half bei der Behandlung von jungen Patienten mit. Ein kurzes Video dazu gibt es [hier](#) zu sehen. Infos zur Kulmasa-Clinic finden Sie [hier](#)



Kinderarbeit stoppen: Aktionstag

Ein starkes Zeichen gegen Kinderarbeit setzt Jugend Eine Welt als Mitglied des Bündnisses „Kinderarbeit stoppen“ beim Aktionstag am 12. Juni im Wiener MuseumsQuartier. Ab 12 Uhr startet dort ein reichhaltiges und vielfältiges Programm mit Statements, Tanzaktionen, Workshops, einer stillen Ausstellung sowie einem buntem Kinderprogramm. Wir laden alle Interessierten herzlich dazu ein.



Erfahrungen von Senior Experts

Haben Sie Interesse an einem Senior Experts-Einsatz? Seit 2018 entsendet Jugend Eine Welt berufserfahrene Senior Experts ins Ausland. Als Senior Expert können Sie Ihr Fachwissen bei einem mehrmonatigen Einsatz in einem unserer weltweiten Projekte einbringen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit. Berichte von Senior Experts über ihre Einsatz-Erfahrungen finden Sie [hier](#)

Folgen Sie uns für mehr aktuelle Infos:



Projektförderung



Volontariat



Bildungsarbeit



Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen

